

# Arbeiter-Zeitung

Erst- und Zweit- und Ausnahmestunden der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,20 Mk., monatlich 2,50 Mk., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Mk., unter Einrechnung 2,00 Mk. Anzeigenpreis: Die zeichnerischen Anzeigen werden ab dem 1. November 1923 zu dem Preis von 12 Pf. berechnet. Die textuellen Anzeigen werden ab dem 1. November 1923 zu dem Preis von 10 Pf. berechnet. Die dreizehnlängigen Anzeigen werden ab dem 1. November 1923 zu dem Preis von 15 Pf. berechnet. Die dreizehnlängigen Anzeigen werden ab dem 1. November 1923 zu dem Preis von 15 Pf. berechnet. Die dreizehnlängigen Anzeigen werden ab dem 1. November 1923 zu dem Preis von 15 Pf. berechnet.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der A.D., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Verlagsredaktion:** Breslau 10, Kreuzstraße 14, Telefon 800 89. **Verlagsredaktion:** Breslau 10, Kreuzstraße 14, Telefon 800 89. **Verlagsredaktion:** Breslau 10, Kreuzstraße 14, Telefon 800 89.

## 250 000 Arbeiter im Kampf!

### Unternehmer-Antwort auf die Streikabwürgungstaktik der Reformisten Ausperrung der nordwestdeutschen Metallarbeiter trotz Verbindlichkeitserklärung

Berlin, 1. November. (Sig. Draht.) Die sogenannten letzten Einigungsverhandlungen für die Metallindustrie sind am Vormittag des 31. Oktober fortgesetzt worden, jedoch ergebnislos verlaufen. Der Reichsarbeitsminister Wiffell hat daraufhin den Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Die Unternehmer wollen trotzdem die Ausperrung durchführen.

Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, treten die Ausperrungsmassnahmen in der nordwestlichen Gruppe der Eisenindustrie im vorgesehenen Umfang in Kraft. Soweit die Arbeitsschichten abgelassen sind, wurde ein Teil der Werke bereits am Mittwochnachmittag stillgelegt. Die Ausperrung wird am Donnerstag im vollen Umfang nach Ablauf aller Schichten wirksam.

Von der Durchführung werden 250 000 Arbeiter betroffen.

Die Unternehmer der rheinisch-westfälischen Metallindustrie sind — ermutigt durch die feige Preisgabe der Arbeiterforderungen durch die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, ermutigt durch die Sabotage jeder Kampfvorbereitung durch die Reformisten bis zuletzt — immer weiter vorgestoßen. Sie wollten schließlich selbst die elenden Beteiligungen des Schiedsspruches nicht bewilligen, und sie wurden um so frecher, als sie wußten, daß die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches gesichert war und sie so die Garantie hatten, daß sich die Reformisten einem Kampf um die ursprüngliche Forderung von 15 Pfg. mit allen Mitteln widersetzen werden. Die Hüttenbarone wurden so übermütig, weil sie ja sahen, daß die reformistische Bürokratie die Forderung von 15 Pfg. selbst fallen ließ, daß sie jede Kampfvorbereitung mit allen Mitteln zu verhindern suchte, ja, sich darauf vorbereitete, einen Streik gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch mit denselben Mitteln niederzuschlagen, wie sie den Hamburger Hafenarbeiterstreik niedergeschlagen hat. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wußten nichts Besseres zu tun, als den Schiedsspruch anzunehmen und die Verbindlichkeitserklärung zu betreiben. Der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wiffell hat auch diesen unerhörten Schiedsspruch für verbindlich erklärt und damit das Sicherheitsgefühl der Hüttenbarone erhöht.

Wenn die Unternehmer jetzt die Initiative ergreifen, weil sie hoffen, eine unvorbereitete Arbeiterschaft durch die Ausperrung niederwerfen zu können, so ist das die direkte Folge der verräterischen reformistischen Niederlagenstrategie.

Von vornherein hat die gewerkschaftliche Opposition gesagt, daß der Kampf unausweichlich ist und daß jedes Zurückweichen nur die Frechheit und die Preistätigkeit der Hüttenbarone stärkt. Immer und immer wieder hat die Opposition betont, daß der Weg, den die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer einschlugen, nur zu einer Niederlage führen kann.

Allein die gewerkschaftliche Opposition hat alles eingesetzt, um die Massen auf den Kampf vorzubereiten. Wenn die Hüttenbarone jetzt doch ernstlichen Widerpruch finden, so nur dank der bisherigen Arbeit der gewerkschaftlichen Opposition.

In der jetzigen Situation liegt einzig und allein die Ausnahme des Kampfes im Interesse der Metallarbeiter. Die Hin- und Herbewegung des schändlichen Schiedsspruches, den die Arbeiter überall ablehnten, wäre eine schwere Niederlage der Arbeiter, und eine Annahme der streichen Unternehmerforderungen heißt selbstverständlich bei der Arbeiterschaft abger jeder Distanz. Wenn jetzt die neuen Ereignisse die Massen im Ruhrgebiet aufgerüttelt und alarmiert haben, wenn sie

sahen, daß der Kampf unausweichlich ist, so wird die gewerkschaftliche Opposition weiterhin führend vorgehen, die nötigen Streikleitungen aus den Reihen der Arbeiterschaft heraus bilden und alles einsetzen für den Sieg der Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe, für den Sieg der Gesamtarbeiterschaft.

### Die bürgerliche Presse zum Kampf

Die Stellungnahme der bürgerlichen Presse zur Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Nordwestgruppe zeigt, in welchem Maße die arbeitserfindliche Zustimmung der reformistischen Gewerkschaftsführer zum Schiedsspruch die Unternehmer und ihre Presse ermutigt hat. In besonders frecher Weise schreibt die „D.Z.“:

„... In der Tat tragen die Gewerkschaften die volle Verantwortung dafür, daß wir jetzt in einem der ernstesten Augenblicke der Nachkriegsentwicklung der deutschen Eisenindustrie stehen. Das Machtstreben der Gewerkschaften, in den nach außen vorgebrachten Forderungen noch besonders angefeuert durch die Konkurrenz der Verbände untereinander, die wieder einmal versuchen, gegen die Wirtschaft und gegen die Konjunktur etwas für sich herauszuschlagen. Gleichgültig, was dabei aus der Arbeiterschaft wird.“ (!)

Indem sich die „D.Z.“ weiterhin beruft auf die bisherige Schlichtungs- und Streikabwürgungspolitik des sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers Wiffell, erinnert sie ihn an seine Verpflichtungen gegenüber dem Unternehmertum mit folgenden Sätzen:

„Nun hat das Reichsarbeitsministerium allen vernünftigen Erwartungen zuwider den Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Noch gestern hat der Reichsarbeitsminister Wiffell bei der Feier des zehnjährigen Bestehens des Reichsarbeitsministeriums ausdrücklich erklärt: „Das Reichsarbeitsministerium habe sich bemüht, niemals zu vergessen, daß der Anteil der Arbeiterschaft am Ertrage der Wirtschaft nur dann steigen kann, wenn dieser Ertrag selbst steigt, daß jede gute Sozialpolitik auch ein Stück Produktionspolitik darstellt.“ Die Bemühungen des Reichsarbeitsministeriums, dies nicht zu vergessen, sind nicht von Erfolg gekrönt gewesen, denn 24 Stunden nach diesem Ausspruch hat das Reichsarbeitsministerium diesen Grundgedanken schon in der Praxis verlassen.“

Außer der trustapitalistischen Presse bemüht sich auch die bürgerlich-demokratische Presse, wie „Vog“ und „Berliner Tageblatt“, den Unternehmern zu Hilfe zu kommen. Sie tun dies in etwas geschickterer Form wie die „D.Z.“, um die Arbeiterschaft nicht vor den Kopf zu stoßen. Im wesentlichen laufen aber ihre Kommentare zu dem verbindlich erklärten Schiedsspruch auf dasselbe hinaus wie die Argumentation der „D.Z.“. „Vog“ wie „Tageblatt“ bemühen sich nämlich, zu beweisen, daß die Ausperrung als eine Kampfmaßnahme nach der Verbindlichkeitserklärung unzulässig sei und die Unternehmer zum Schadenersatz gegenüber den Gewerkschaften für vorausgabte Unterstützungen an die Arbeiter usw. verantwortlich zu machen seien.“

Natürlich werden sich die Unternehmer den Teufel um etwaige Rechtsbestimmungen kümmern, da sie ja genau wissen, daß der Schlichtungsapparat nicht im Interesse der Arbeiter, sondern in ihrem Interesse aufgebaut wurde, um die Arbeiter um so besser über die Köpfe der Arbeiter zu führen. Wenn vornehmlich die bürgerlich-demokratische Presse darüber sich entsetzt, „daß durch die Ausperrung der Eisenindustrie der wirtschaftliche Frieden in Deutschland aufs schwerste gefährdet würde“, so geschieht dies nur aus Eurcht vor den Metallarbeitern, die trotz aller Hinderungsverhänge der reformistischen Gewerkschaftsführer es dennoch wagen könnten, in den Kampf einzutreten.

### Was wird das Preußen-Konkordat kosten?

Von Peter Maslowski

Das Preußen-Konkordat ist in Sicht. Die Heimlichtuerei wird endgültig ein Ende finden, wenn die preussische Koalitionsregierung endlich den bereits vorliegenden Konkordatsentwurf dem preussischen Parlament, mehrheitlich noch im Laufe des Monats November, zur Beschlußfassung vorlegen müssen.

Hat man bis jetzt überhaupt alles zu leugnen versucht, so bemüht man sich jetzt schon, wo immer mehr Einzelheiten aus dem Konkordatsentwurf durchsickern, möglichst den finanziellen Kern der Abmachungen zwischen der preussischen Koalitionsregierung und dem päpstlichen Stuhl zu verschleiern. Je näher die entscheidenden Verhandlungen im Parlament heranrücken, desto ungeheurer wird dieser religiöse und kulturelle Phrasenschwall, der die Kosten des Preußen-Konkordats betreffen soll, sich über uns ergießen.

Es ist darum die Aufgabe eines jeden ernstlichen Politikers, sich durch diese metaphysischen Nebelschwaden nicht betören zu lassen, sondern um so entschiedener zu der finanziellen Frage des bevorstehenden Konkordats vorzutreten.

Soviel ist heute schon sicher, daß der katholischen Kirche in Preußen all jene gewaltigen Summen auf Jahrzehnte hinaus im Konkordat gesichert werden, die seit 1918 ständig gewachsen sind. Garantiert werden der Papst-Kirche jene 20 Millionen Staatszuschüsse, die als prozentualer Anteil aus den insgesamt 72 Millionen des staatlichen Haushalts für die Kirche ausgemworfen werden. Dazu kommt für die katholische Geistlichkeit jener Anteil, etwa in der Höhe von 5 Millionen, der herrührt aus jenen 13,2 Millionen Pfarrer-Befoldungserhöhung, die für 1929 eingeseht sind. Festgestellt wird erneut im Konkordat dann das Steuerrecht der Kirche, das heißt, außer den direkten 25 Millionen Staatszuschüssen sollen ihr noch jährlich etwa 50—60 Millionen an Kirchensteuern zufließen. Auch der riesige Grundbesitz der Kirche, die Besitztümer der Klöster, Orden, Kongregationen, die in den meisten Fällen riesige Erwerbsgesellschaften sind, die gesamten karitativen Einrichtungen, die in Deutschland auf 1,2 Milliarden Mark geschätzt werden und eine Bruttoeinnahme von 170 Millionen Mark einbringen — all das wird in den konkordären Bestimmungen ausdrücklich als unveräußerliches, feuer- und beschlagnahmefreies Eigentum der Kirche von neuem anerkannt.

Darüber hinaus aber werden neue Summen bewilligt, zunächst in der Form, daß neue Bistümer gegründet werden, denen der Staat die sogenannten Dotationen, d. h. bestimmte Zuwendungen an Geld und Gut zu zahlen hat. Die Befoldung der Bischöfe in der Höhe jeweils eines Ministergehaltes von durchschnittlich 35 000 Mark, die Staatszuschüsse an die bischöflichen Verwaltungen in der Höhe jeweils von etwa 200 000 Mark, die Befoldung der sogenannten Dignitäre, das heißt kirchlichen Würdenträger, die Einrichtung der ganzen bischöflichen Diözesan-Verwaltungen mit Gebäuden, Verwaltungsräumen usw., all das wird schätzungsweise nicht zu haben sein unter einer Million Mark einmaliger Ausgaben und jährlich einer halben Million Mark fortlaufender Ausgaben. Das aber nur dann, wenn nicht die preussische Koalitionsregierung besondere sogenannte Real-Dotationen, d. h. Zuwendungen an Grund und Boden und liegenden Gütern zugesetzt, und so ein Wiedererwerbungsrecht aus der Verweltlichung der Kirchengüter (Säkularisation) vor 100 Jahren anerkennt. In diesem Falle werden diese Millionensummen für die Neugründung von Bistümern sich selbstverständlich noch um ein beträchtliches vermehren.

Es genügt, in diesem Zusammenhange nur darauf hinzuweisen, daß der preussische Staat für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit 600 000 Mark, für die sozialpolitische Arbeit

### Revision im Sukmann-Prozess angemeldet

El. Essen, 31. Oktober. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Sukmann-Prozess heute die Revision angemeldet. Es steht aber zu erwarten, daß die Revision nicht durchgeführt wird.

### Kronzeugen für Banzettis Unschuld

Das ungeheuerliche Verbrechen des Gouverneurs Fuhrer

Wie die „Chicago Tribune“ meldet, veröffentlicht die Zeitung „Outlook and Independence“ das Geständnis eines Zuchthauslers namens Frank Silva, wonach er den Ueberfall auf den Gouverneur Bridgewater verübt hat, und daß der seinerzeit als Täter hingerichtete

Stafiener Banzetti nicht daran beteiligt gewesen sei. Außerdem wird die Erklärung eines Wirtes angegeben, in dessen Lokal der Plan zu dem Ueberfall gefaßt worden sei.

Die Zeitung behauptet, daß diese Tatsachen dem Gouverneur Fuhrer vor der Hinrichtung Banzettis bekannt (!) gewesen seien, daß er sie aber den Justizbehörden bewußt unterzähle habe.

Untergang eines lettischen Dampfers. — In London, 31. Oktober. An der Küste von Cornwall beiizard stieß der 4894 Tonnen große britische Dampfer „Manjepool“ mit dem 641 Tonnen großen lettischen Dampfer „Horn“ zusammen, wobei der lettische Dampfer samt fünf Personen des „Horn“ ertranken, zehn konnten gerettet werden.

Typhus in Potsdam. — In Potsdam, 31. Oktober. Wie der Märkische Landesdienst meldet, ist bei einem Kranken im St. Josephs-Krankenhaus zu Potsdam Paratyphus festgestellt worden.



# Eine Welle neuer Verfolgungen

Aus Finnland wird berichtet, daß in Wiborg in der Redaktion der kommunistischen Zeitung „Työ“ eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde und dabei die Verhaftung des Chefredakteurs erfolgte. Außerdem wurden in Wiborg, Helsingfors und anderen Städten an die 20 Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen.

Die litauischen Kriegsgerichte arbeiten, nach Meldungen aus Rom, seit einiger Zeit wieder mit fieberhaftem Eifer. Gestern verurteilte das Kriegsgericht in Schaulen zwei kommunistische Arbeiter wegen angeblicher Verbreitung revolutionärer Aufrufe zu je vier Jahren Zuchthaus.

In der Tschechoslowakei hat ebenfalls eine verstärkte Verfolgung der kommunistischen Partei eingesetzt. Nach unzähligen toten Genjurtschikanen hat die politische Landesverwaltung gestern das Zentralorgan der KP. der Tschechoslowakei, „Rude Právo“, und das Abendblatt „Rube Vecernik“ auf Grund des Republikstiftungsgesetzes auf die Dauer eines Monats verboten.

Die neue Welle der Verfolgungen unserer Bruderorganisationen besonders in den Randstaaten ist mehr als eine Art von Abwehr der Reaktion gegen den immer mächtiger anschwellenden revolutionären Kampf der Massen. Sie ist eine planmäßige Aktion der Konterrevolution im Rahmen der unter Führung Wladimir Iliitschins betriebenen eifrigen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion.

Keine kapitalistische Regierung ist in der Lage, einen reaktionären Krieg zu führen, wenn sie eine zielbewusste und kampfenstimmige, einflussreiche und revolutionäre Bewegung im Rücken hat, die systematisch und unerschrocken die Machenschaften der Imperialisten aufdeckt und bekämpft und die Arbeiterklasse zum Kampf um die Befreiung der kapitalistischen „Ordnung“ organisiert und aufruft. Darum ist die Unterdrückung der Arbeiterbewegung ein wichtiger Teil der Kriegsvorbereitungen der Konterrevolution.

Die deutsche Arbeiterklasse muß diese bedeutungsvollen Symptome der Verschärfung der Klassenengegenseite in den Nachbarländern und die fortschreitende Zuspitzung des weltgeschichtlichen Gegenstandes zwischen der kapitalistischen Welt und der Sowjetunion mit größter Aufmerksamkeit und mit dem vollen Bewußtsein ihrer Pflicht zur brüderlichen Solidarität beobachten.

amkeit und mit dem vollen Bewußtsein ihrer Pflicht zur brüderlichen Solidarität beobachten.

## Der Redakteur der „Hamburger Volkszeitung“ verhaftet

Dienstag morgen wurde auf Anordnung des Reichsstaatsanwalts der verantwortliche Redakteur der „Hamburger Volkszeitung“, Genosse Hubert Goeck, verhaftet, obwohl er schwer krankenkrank ist und ärztlich festgestellt wurde, daß er nicht haftfähig sei. Genosse Goeck wurde durch Polizeibeamte nach dem Hafentrantenhaus gebracht und wird dort in Haft gehalten. Seine Verhaftung erfolgt wegen der in der „Hamburger Volkszeitung“ erschienenen Artikel zum fünften Jahrestag des Oktoberaufstandes und zum Hafenarbeiterstreik.

Auch in Berlin beginnt die Polizei Jürgiels nach Aufträgen des Hamburger Koalitionsrates zu handeln:

Nachdem bereits am Montag die Hamburger Stadtanwaltschaft die „Notenfront“ bei allen Straßenhändlern hatte beschlagnahmen lassen, wurde am Dienstag auch in den Räumen der Bundesführung des A.F. eine Hausdurchsuchung vorgenommen, ebenso im Karl-Liebknecht-Haus.

Als Ursache wurde der Artikel zum Gedächtnis des Hamburger Oktoberaufstandes in Nummer 34 der „Notenfront“ angenommen. Es gelang der Polizei nur, acht Exemplare bei der Bundesführung zu beschlagnahmen. Gleichzeitig wurden in der Mehrzahl der Berliner Abteilungen des A.F. sowie in der Warenvertriebsstelle Hausdurchsuchungen nach der betreffenden Nummer vorgenommen, die aber fast durchweg ergebnislos verliefen.

Auch in Breslau fanden am Mittwoch im A.F. B. Hausdurchsuchungen nach der „Notenfront“ statt. (Siehe Breslau.)

Arbeiter! Faßt in den Betrieben Entschlüsse gegen das fortwährende Verbot der „Hamburger Volkszeitung“! Protestiert gegen das Verbot und die Verhaftungen!

ausführung 40 000 Mark, für die Gesundheitspflege in den Schulen 40 000 Mark, für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten 50 000 Mark, für die Erforschung der Krebskrankheiten 20 000 Mark und für das Hebammenwesen 5000 Mark, insgesamt also 1 565 000 Mark, ausgibt, um die ganze Bedeutung dieser Millionensummen im Kontrast zu erkennen. Die preußische Koalitionsregierung ist nämlich im Kontrast bereit, für ein einziges neu einzurichtendes Bistum ungefähr 100 Millionen auszugeben, wie sie etwa für das gesamte Volksgesundheitswesen auswirft. Die sozialdemokratischen Anhänger werden daraus den Geist dieses preußischen Fortes der Republik klassenmäßig sehr gut erkennen!

In dieser finanziellen Seite des bevorstehenden Preußen-Konkordats offenbart sich überhaupt der ganze klassenmäßige Charakter, der in der Einheit von Kirche und Staat liegt. Wir dürfen es nicht dulden, daß den christlichen Arbeitern vorgezogen wird, es handele sich um die Rettung der Religion, wo es dem Vatikan und dem katholischen Klerus in erster Linie darauf ankommt, seine reichen Pründen zu sichern. Wir müssen unsern Klassengenossen, die diese Rolle der Kirche noch nicht durchschaut haben, klarmachen, daß der Kampf gegen das Konkordat in Wirklichkeit ein Kampf ist für die Vinderung der sozialen Not, denn eben den sozialen Ausgaben des Staates wird das entzogen, was überreichlich in den Konkordatsbrachen geworfen wird.

Es gilt aber auch angesichts der Millionenkosten des Preußen-Konkordats, jenen Klassen der sozialdemokratischen Wähler klarzumachen, daß solche ungeheuerliche finanzielle Bestimmungen nur möglich gewesen sind auf dem politischen Boden der Koalitionspolitik zwischen SPD. und Zentrum. Es ist ein Übel, das Konkordat abzulehnen zu wollen und dabei die Koalitionspolitik zu dulden. Im Gegenteil, der Beginn eines wirklich entschiedenen Kampfes gegen jedes Konkordat mit der Papst-Kirche ist der grundsätzliche Kampf gegen jede Koalitionspolitik.

Schwere Kämpfe stehen um das Preußen-Konkordat bevor. Das deutsche Proletariat wird diesen neuen Raubzug auf die Steuergelder der werktätigen Massen, der noch den Millionenraub der Fürsten übertreffen soll, nur siegreich abschlagen, wenn es sich nicht einnebeln läßt von den religiösen und kulturellen Phrasen aller Art, sondern rücksichtslos die Konkordatsfreundlichen Parteien bekämpft. Gegen alle jene Parteien — und dazu gehört erst recht die SPD., die seit Jahr und Tag der Kirche trotz der Bestimmungen der Weimarer Verfassung: „Es gibt keine Staats-Kirche“ gewaltige Staatszuschüsse bewilligt haben und jetzt im Preußen-Konkordat neue Summen bewilligen wollen — kann der Kampf nur in breiter und einheitlicher proletarischer Klassenfront geführt werden.

## Der Spenden-Hummel lebt wieder auf!

II. Frankfurt a. M., 1. November. Hier wurde ein Aufruf zu einer „Zeppelin-Hallen-Spende des deutschen Volkes“ veröffentlicht. Mit Hilfe der Spende soll für das Luftschiff an Stelle der alten beweglichen Halle eine nach allen Richtungen drehbare Halle geschaffen werden, die sichere Ein- und Ausfahrt des Luftschiffes gestattet. Unterzeichnet ist der Aufruf von Oberbürgermeister Dr. Landmann, von der Frankfurter Handelskammer, der Handwerkskammer und von an der Luftfahrt interessierten Gesellschaften.

## Ein französischer Dampfer in Marseille gesunken

II. Paris, 31. Oktober. Der französische Dampfer Numidia, der am Mittwoch früh mit 250 Passagieren und 300 Tonnen Ladung, darunter zahlreiche Postpakete nach Korjila, auslaufen sollte, ist wenige Stunden vor der Ausfahrt mit voller Ladung gesunken. Nur die Schiffsbürde und der Schornstein ragen aus dem Wasser heraus. Infolge des schlammigen Hafengrundes ist eine Entladung von Tauchern zur Hebung des Schiffes nicht möglich. Der Vorfall hat in Schiffahrtkreisen um so größere Erregung ausgelöst, als es sich nicht um einen Unfall, sondern um eine verbrecherische Verletzung (!) des Schiffes handelt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

## Zeppelin heute in Friedrichshafen gelandet

Friedrichshafen, 1. November. „Graf Zeppelin“ ist hier um 7,05 Uhr glatt gelandet.

Nachdem das Luftschiff mehrmals über dem Landungsplatz gestreut war, und es zum erstenmal gegen 6 1/2 Uhr so ausgefahren hatte, als ob die Landung sofort erfolgen sollte, zog sich die endgültige Landung doch noch lange Zeit hin. Ecken er wartete scheinbar ab, bis es ganz hell geworden war. Dann erfolgte die Landung. Die erste Landebühne wurde herabgeworfen und der Zeppelin stand zehn Meter über der Erde. Im Augenblick der Landung stürzte die auf dem Flugplatz angeammelte Menschenmenge auf den Zeppelin zu und in wenigen Augenblicken war das Luftschiff von einer unüberschaubaren Menschenmenge umringt. Abwehrungsmannschaften waren zwar gestellt worden, ein ernsthaftes Vorgehen, die Menge zurückzuhalten, wurde gar nicht gemacht. Die Menge tobte derart, daß der auf dem Landungsplatz aufgestellte Lautsprecher nicht zu hören war.

## Der „blinde Passagier“ — ein Sensationstrick

Die „B. a. L.“ schreibt: Als in Neuport die Nachricht eintraf, man an Bord des „Graf Zeppelin“ einen 17-jährigen Jungen namens Clarence Terhune als blinden Passagier, hinter Gepäcksverbergen, aufgefunden hatte, rief diese Meldung beträchtliche Heiterkeit hervor. Man war sich in Zeitungstreifen sofort darüber klar, daß es sich hierbei um ein sehr geschicktes Sensationsmanöver handelte. Denn selbstverständlich muß man es als unmöglich ansehen, daß sich ein Bubenjunge wirklich ohne Wissen der Schiffsführung in den Zeppelin eingeschmuggelt hat, der ja bekanntlich sehr strenge Bewacht würde, und auf dem es nicht so bequeme Unter-

schlupfmöglichkeiten gibt wie etwa auf einem modernen riesenhafte Dampfer.

Die Erkenntnis, es mit einem geschickten Bluff zu tun zu haben, hindert die amerikanischen Zeitungen jedoch keineswegs, den schönen Stoff gehörig auszunutzen. Zahlreiche Berichterstatter und Fotografen wurden sofort in St. Louis zu der Wohnung Terhunes entsandt, ohne dort allerdings jemanden anzutreffen.

Wie die „Welt am Abend“ weiter mitteilt, steck diesmal hinter diesem Klammetrick kein amerikanischer Verleger, sondern der das Zeppelin-Berichterstattungsmonopol mitbesitzende Scherl-Berlag. Die Unternehmer haben diesen Klammetrick bereits erfaßt, indem sie dem „blinden“ Passagier bereits mehrfache Angebote gemacht haben, um ihn geschäftlich auszunutzen. Der Zirkus Hagenbeck, eine Vachener Firma, eine Berliner Tanzbar und ein großes Kölner Hotel haben ihm Engagements gesunkelt. Terhune soll aber bereits von dem Hearst-Zeitungs-Konzern engagiert worden sein.

## Clarence Terhune von Harry Biel engagiert

II. Berlin, 31. Oktober. Harry Biel hat Mittwoch nachmittag für seinen nächsten Film auf radiotelegraphischem Wege den „blinden“ Passagier des „Graf Zeppelin“ engagiert.

## Amerikas „friedliches“ Interesse

Das amerikanische Marineamt versucht, die Fahrt des Zeppelins für seine militärische Zwecke auszunutzen. Eine Reihe von besonderen Radiostationsstationen soll jede Nachricht, die vom Zeppelin gesendet wird, auffangen. Das soll eine Vorübung sein, um künftig die Position des „herannahenden Feindes“ zu erkunden und sie in zwei Minuten an die Flottenleitung des amerikanischen Imperialismus weiterzuleiten.

## Erotik und Spionage in der Etappe Gent von Heinrich Wandt

81 (Copyright by Ullstein-Verlag / Wien-Berlin.)

Felm gibt weiter an, daß er sich über diese Schiebung seiner Vorgesetzten gegen andere Kameraden gekümmert habe und daß man ihn darum heute zum Jahresarzt ins Kriegs lazarett Palmenhäus geschickt habe, um ihn unschädlich zu machen.

Stoffel, Obergebarmer-Stellvertreter.

Zwei Tage später wurde der Kraftwagenführer Felm von einem Leutnant Müller zu der Vernehmung der Stoffballen vernommen. Das Ergebnis war folgendes Protokoll:

„Etappen-Inspektion der 4. Armee Gent, den 4. Juni 1918.

Feldgebarmerie-Trupp Graf v. Merenberg, Rittmeister und Kommandeur.

Verhandelt: Gent, den 7. 6. 1918.

Kraftwagenführer Felm von der Armee-Kraftwagenstaffel 4, zur Zeit im Kriegs lazarett Palmenhäus in Gent, gibt, zur Wahrheit ermahnt, folgendes an:

Ich befinde mich seit Mitte Mai 1918 bei der Armee-Kraftwagenstaffel 4 in Gent und habe daselbst gesehen, daß große Mengen des verdächtigsten Stoffes, der doch an das Textil-Beschaffungsamt in der Ewasmannstraße hätte abgeliefert werden müssen, auf dem Kraftwagen Nr. 3330 aufgeladen und nach dem Quartier unseres Feldwebels gefahren und dort abgeladen worden sind. Zugewesen war der Dursche des Feldwebels.

Ich habe ebenfalls selbst mit angesehen, wie der Unteroffizier Bent und der Dursche des Feldwebels am Freitagmorgen sechs große Säcke Kartoffeln vor dem Quartier des letzteren abgeladen haben.

Keine Angaben über die Tabakschiebung und die „Dienstfreien“ der Gebäder Genta habe ich gleichfalls angesetzt.

Ich bin bereit, einem unparteiischen Gerichtsherrn über alle

weiteren Schiebung meiner Vorgesetzten die genauesten Angaben zu machen.

B. g. u.: Wilhelm Felm, g. m. s.: Müller, Leutnant.

„Etappen-Inspektion der 4. Armee Gent, den 8. Juni 1918.

Tagebuch 111 Nr. 4476

II. der Kraftwagenstaffel 4.

Gemäß § 153 MGStG. zur Kenntnisnahme und eventuellen Aufhellung eines Tatbetrugs weitergeleitet.

Von seiten des Gerichts: Flagland, Kriegsgerichtsrat.

Der Kraftwagenführer Felm wurde natürlich als geistig nicht ganz normal befunden, d. h. er wurde als verrückt erklärt. Und es war ebenso natürlich, daß die Untersuchung gegen den Zahlmeister und den Feldwebel im Sande verlief. Beide konnten ungehindert weitergeschieden.

Der erstere hieß Hauser und stammte aus Freiburg im Breisgau und der letztere, der in Craffen an der Oder beheimatet war, Otto Dreierginsl.

Das Kriegs lazarett Palmenhäus, die Psychiatrische Station der 4. Armee, barg zur gleichen Zeit noch einen anderen „verrückten“ Kraftwagenführer.

Er war Angehöriger einer Munitionskolonne, der sich in der großen Flandernschlacht im Herbst 1917 dadurch ausgezeichnet hatte, daß er seinen Kameraden von der Artillerie die notwendige Munition trotz des furchterlichen Sperrfeuers der Engländer mutig nach vorn gebracht hatte.

Seine Verrücktheit trat erst zutage, als er für seine Verdienste mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet werden sollte. Da verweigerte er nämlich schroff die Annahme dieser „Verdienstmedaille“ mit der Begründung, daß er dieses „Bereinsabzeichen aller Offiziersbrüder“ nicht tragen wolle, weil er seine Pflicht als Vaterlandsverteidiger getan habe.

Da er sich allen anderen Belehrungen ganz unzugänglich zeigte, so zweifelten seine teilnahmsvollen Vorgesetzten an seinem gesunden Menschenverstand und ließen ihn zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand nach Gent ins Kriegs lazarett Palmenhäus abtransportieren. Und dort wurde er natürlich nach einer sehr gewissenhaften „Untersuchung“ gleich seinem Kameraden Felm von der Armee-Kraftwagenstaffel 4 für geistig nicht normal, d. h. für „verrückt“, befunden.

## Geiseln und Repressalien

I. Gent, den 5. Dezember 1914.

„Etappen-Inspektion Belanntmachung.

In der Bahnstraße Gent-Schellebelle-Kaist sind Ende November dieses Jahres an zwei Stellen Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört worden.

Die Täter sind nicht zu ermitteln gewesen.

Da der Ort der Tat sich innerhalb der Gemarlung Schellebelle befindet, ist dieser Gemeinde vom Armeoberkommando eine Kontribution von 50 000 Francs auferlegt worden.

Dies bringt zur öffentlichen Kenntnis

Der Chef der Zivilverwaltung: von Reudell, Regierungsrat.

## II. Belanntmachung.

Der Einwohner von Cortemard Alidor Bandamme hat sich der Spionage schuldig gemacht, indem er dem Feinde Signale gegeben hat. Als er sich seiner Festnahme widersetzen wollte, wurde er erschossen.

Die deutsche Militärbehörde hat, um das von Bandamme begangene Verbrechen des Verrats zu bestrafen, folgende Maßnahmen angeordnet:

1. Der Pfarrer Blante und der Vikar Barra, die für das Verhalten ihrer Gemeindeglieder verantwortlich sind, werden als Kriegsgefangene nach Deutschland gebracht.

2. Die Gemeinde von Cortemard hat eine Buße von 5000 Mark zu zahlen.

Die Militärbehörde gibt diese Maßnahme bekannt, um der Bevölkerung keinen Zweifel darüber zu lassen, daß jede feindselige Handlung mit unnachlässiger Strenge bestraft wird.

Dhielt, den 23. Februar 1915.

Der Oberbefehlshaber: Herzog Albrecht v. Würtemberg, Generalfeldmarschall.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Dombrowski, für den Betrieb und den Inhalt: Wilhelm Henschel, für die Redaktion: Wilhelm Henschel, für die Druckerei: Alfred Schmitt, für die Druckerei: Alfred Schmitt, für die Druckerei: Alfred Schmitt.



# Oberschlesien Aus der Geschichte der Heiniggrube

Kempinski und Schweda freilos entlassen — Folgen des sozialdemokratischen Verrats

Die Kameraden Kempinski und Richard Schweda schreiben uns: Mit diesem Artikel wollen wir der ober-schlesischen Arbeiterschaft einen klaren Überblick über die Vorgänge an der Heiniggrube und im Deutschen Bergarbeiterverband geben, da die Erzählungen, die wir gesammelt haben, von größter Bedeutung sind.

Auf Grund sozialistischer Spitzelarbeit und Denunzierung wurden der Betriebsratsvorsitzende Kempinski und das Betriebsratsmitglied Richard Schweda von der Heiniggrube freilos entlassen.

Zu diesen Entlassungen wäre juristisch folgendes zu berichten:

Eine der bestorganisierten Belegschaften in Oberschlesien war die Heiniggrube. Dort kämpfte die Belegschaft unter Führung des Betriebsrats durchzusetzen, und es gelang, aus den Niederlagen von 1923 und 1924 herauszukommen und so manche Angriffe der Verwaltung abzumehren. Tausende von Klagen wurden vor den Instanzen durchgefochten und auch der B.V. hatte genug zu tun. Dies mußte aber anders werden, denn so wollten es die Unternehmer und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer des B.V. Man schickte den Gewerkschaftsführer Krzimir vom B.V. Dieser hat auch gute Dienste im Interesse der Unternehmer geleistet. Bei der

Wahl zum Betriebsrat

dieses Jahres verlangte Krzimir, daß Kempinski und Schweda nicht als Betriebsräte aufgestellt werden. Obwohl keine Gründe vorhanden waren, wollte man die oppositionellen Kameraden listig stellen. Die organisierte Belegschaft im B.V. ließ sich jedoch nicht über-cumpeln und stellte trotzdem Kempinski und Schweda als Kandidaten auf. Die Bezirksleitung des B.V. akzeptierte diese Vorschläge nicht und stellte eine sozialdemokratische Liste auf. Der Kampf entbrannte und endete mit einer

Niederlage der E.D.P.-Liste.

Darauf wurden Kempinski und Schweda aus dem B.V. ausgeschlossen. Proteste seitens der Mitglieder und Belegschaft wurden nicht berücksichtigt.

Rund kam die Kandidatensache. Die reformistischen Führer stellten ohne Wissen der Mitglieder eine Liste zur Kandidatensache auf. Die Oprozentige im B.V. organisierte Belegschaft geriet in Aufregung und forderte den Genossen Kempinski auf, eine eigene Liste aufzustellen. Da aber auf Grund der Wahlordnung nur wirtschaftliche Vereinigungen die Möglichkeit haben, Listen einzureichen, und für uns also keine Möglichkeit bestand, eine eigene Liste aufzustellen, reichte für uns die Polnische Berufsvereinigung die Liste ein, um zu beweisen, daß die freien Gewerkschaften ohne Kommunisten ein Recht bedeuten. Durch das große Wutgeschrei und Verleumdungen ließ sich die Belegschaft von den Panzerkreuzerjohannis nicht beeinflussen und jagte sämtliche zum Teufel, weil sie nichts von ihnen wissen will.

Kempinski und Genossen sind als Kandidaten gewählt und das hat dem Jag den Boden ausgeglichen. Der Gewerkschaftsführer Plecha vom B.V. und zugleich Vorsitzender der Ober-schlesischen Knappschaft hat in Belegschafts- und öffentlichen Versammlungen Niederlage auf Niederlage erlitten und in seinem Wutgeschrei erklärte er öffentlich:

„Ich werde euch das schon unterbinden, daß ihr keine Knappschaftsstärke werdet. Ihr müßt das Amt als Betriebsrat niederlegen, denn ich werde euch das Genick durchschneiden!“

Und so geschah es auch. Mit den sozialdemokratischen Funktionären des B.V. wurde Material zusammenfabriziert und in Maschinen-schrift der Verwaltung zugestellt. Aber es war immer noch nicht genug, denn Kempinski sollte außerdem hinter Karler-mauern wandern. Man denunzierte ihn bei der Politischen Abteilung, da man ihm durchaus Geheimbündel anhängen wollte. Außerdem wurde er noch bei der Kriminal-Untersuchungsabteilung denunziert. Es folgte Haus-suchung auf Haus-suchung. Sogar das Betriebsratsbüro wurde einer Untersuchung unterzogen. Um ungehindert zu sein, bestellte die Verwaltung außerhalb eines Saal zu einer Belegschaftsversammlung. Während dieser Zeit wurde alles gründlich durchsucht. Es wurde aber auch nicht eine einzige Trophäe entdeckt. Bei der mündlichen Verhandlung vor der Politischen Abteilung wurde dem Genossen Kempinski Geld angeboten, wenn er kommunistische Rundschreiben herausgibt. Doch so käuflich sind die Kommunisten nicht, daß sie für einen Zubehörslohn ihr Ideal preisgeben.

Nachdem nun Kempinski und Schweda entlassen wurden, stellte sich der sozialdemokratische Parteileiter vom B.V., Anton Raczmarek, auf die Seite der Verwaltung, indem er bei der Betriebsratswahl erklärte, daß auf Grund des vorhandenen Materials die

Entlassungen zu Recht erfolgt

sind. Wut Deibel vor solchen Gewerkschaftsfunktionären! Auf anderen Anlagen lassen die Unternehmer die Arbeiter durch Gewerkschaftler beschimpfen. Auf der Heiniggrube besorgen sozialdemokratische Funktionäre des B.V. diese Arbeit vorzüglich. Ein netter Kaufmann! Darum, Arbeiter der Heiniggrube, Augen auf und hütet euch vor sozialdemokratischer Spitzelarbeit im Betrieb! Seht euch stets die Leute genau an, denen ihr euer Vertrauen schenkt!

Am Sonntag, dem 28. Oktober, fand eine Belegschaftsversammlung statt. Den Betriebsräten Kempinski und Schweda war der Einlaß zur Grube nicht gestattet. Da erklärte in der Versammlung ein Belegschaftsmitglied, daß Kempinski und Schweda draußen vor der Grube warten. Daraufhin verließen sämtliche Anwesenden den Besprechungs-saal und begaben sich auf die Straße, wo die gemargelten Betriebsräte warteten. Diese sprachen zu der Belegschaft unter freiem Himmel über den Verrat und die Spitzelarbeit der E.D.P.-Führer.

Kameraden der Heiniggrube, trotz und trotz allem, haltet fest zu den Kommunisten! Vertraut ihnen alle Funktionen im Betrieb und Verband an! Kämpft unter ihrer Führung gegen den Verrat der sozialdemokratischen Führer!

Bemerkung der Redaktion: Die Kandidatur der Kameraden Kempinski und Schweda auf der Liste der Polnischen Berufsvereinigung war unzweifelhaft ein Fehler. Die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei war über diesen Schritt der Genossen nicht unterrichtet. Nur so konnten die Genossen den Fehler gemacht haben.

lang. Mit seltener Aufmerksamkeit folgte das Haus den Ausführungen des Staatsanwalts sowie der Verteidiger und den Zeugen-aussagen. Mitten in die Verhandlung stürzt plötzlich der Bruder der Angeklagten. Er nimmt mit Entschiedenheit wahr, daß der Verteidiger seiner Schwester sich einem Kreuzverhör der Frau des Ermordeten widersetzt. Er legitimiert sich als Rechtsanwalt und fordert, die Verteidigung seiner Schwester selbst zu übernehmen, welchem Antrage das Gericht stattgeben muß. Mit äußerster Kraft verurteilt der junge Rechtsanwalt, die Unschuld seiner Schwester, an die er unerschütterlich glaubt, nachzuweisen. Er läßt schließlich den ehemaligen Verteidiger seiner Schwester vor Gericht laden, da dort die Fäden des Verbrechens zusammenzuführen können. Mit einer Sensation endet plötzlich der Prozeß, indem sich der ehemalige Verteidiger der Angeklagten zu dem Morde bekennt.

„Es lebe die Gerechtigkeit!“ schreit da der Staatsanwalt — und war noch vor kurzem bemüht, die unschuldige Angeklagte zu überführen.

Was bedeutet der Prozeß Mary Dugan?

Der junge Amerikaner Keller fand den Mut, die heutige Justiz in all ihrer unsichtbaren Abbeugung, bedeckt durch die Unschuld einer abgeleiteten Eidesformel, in aller Öffentlichkeit bloßzustellen.

„Im Namen des Volkes!“ Mit dieser Phrase wird jedes Urteil gesprochen.

„Im Namen des Volkes!“ Mit dieser Phrase fällt der Kopf eines Unschuldigen.

Hinter dieser Phrase verbirgt sich die zynische Brutalität der heutigen Klassenjustiz, welcher eigentümlicherweise, und das nicht nur in Amerika, in 88 von 100 Fällen stets nur der materiell und gesellschaftlich Schwächere zum Opfer fällt.

Das Schauspielensemble hatte einen Glanzabend.

Einen einzelnen Namen zu nennen, hieße an der öffentlichen Weitergabe des Prozesses zu mangeln, und das dürfte jedem Geschworenen, der daran teilnahm, schwerfallen.

## Nur der Genosse

erhält ein neues Mitgliedsbuch für 1929, der sich von seiner zuständigen Leitung einen Fragebogen ausfüllen und eine Kontrollmarke kleben läßt.

## Groß-Strehlitz

Die Arbeiter behandelt werden. Wir erhalten folgende Zuschrift, die keines Kommentars bedarf: Ich war in dem Expeditions-geschäft Altes. Sachz. beschäftigt. Mein Wochenlohn betrug 19 Mark. Im Herbst hat ich den Stellvertreter des Chefs, Herrn Mantle, um Karöffelvorschuß. Dieser wurde mir verweigert. Darauf fragte ich Herrn Mantle, was er machen würde, wenn er zu Hause zwei kleine jugendige Kinder hätte. Auf diese Frage hatte Mantle nur ein Achsel-zucken übrig. Am 24. Oktober mußten wir 300 Zentner Alee in zwei-Zentnersäcken in den ersten Stock rauffahren. Als ich fragte, im Verlaufe der Verhandlung das Angebot der Arbeitgeber von 3 Pfennig Spitzenlohn für alle Dreiklassen an. Die Weltungs-dauer des Lohnabkommens ist bis zum 31. März 1929.

Mit dem durch die reformistischen Gewerkschaftsführer abgeschlossenen faulen Kompromiß dürfen sich die Arbeiter keinesfalls ab-sprechen lassen. Sofort müssen Versammlungen stattfinden, die das Schandabkommen ablehnen und energische Kampfschritte zur Durchsetzung der ursprünglich aufgestellten Forderungen beschließen. Gleichzeitig muß den Führern das schärfste Miß-trauen ausgesprochen werden.

## Oppeln

### Fauler Kompromiß für die Gemeindearbeiter

Am Dienstag fanden in Oppeln nochmals die Verhandlungen über das Lohnabkommen der Gemeindearbeiter statt. Eine wesentliche Änderung gegenüber der letzten gescheiterten Verhandlung wurde nicht erzielt. Mit aller Hartnäckigkeit blieb der Arbeitgeberverband auf seinem Angebot von 3 Pfennig im Spitzenlohn nur für Dreiklassen bestehen. Die Gewerkschaften, welche 7 Pfennig für alle Dreiklassen forderten, nahmen, um angeblich einem selben Schieds-spruch mit vielleicht längerer Geltungsdauer aus dem Wege zu gehen, im Verlaufe der Verhandlung das Angebot der Arbeitgeber von 3 Pfennig Spitzenlohn für alle Dreiklassen an. Die Weltungs-dauer des Lohnabkommens ist bis zum 31. März 1929.

Mit dem durch die reformistischen Gewerkschaftsführer abgeschlossenen faulen Kompromiß dürfen sich die Arbeiter keinesfalls ab-sprechen lassen. Sofort müssen Versammlungen stattfinden, die das Schandabkommen ablehnen und energische Kampfschritte zur Durchsetzung der ursprünglich aufgestellten Forderungen beschließen. Gleichzeitig muß den Führern das schärfste Miß-trauen ausgesprochen werden.

### Boranzige!

Sonntag, den 11. November 1928, hält sich jeder Genosse, K.A.B.-Kamerad, Jungarbeiter und Sympathisierende nebst Frau frei, um an der Revolutionärsfeier anlässlich der Wiederkehr des ersten Jahrestages der siegreichen russischen Revolution teilzunehmen. — Sprechstunde, lebende Bilder, Theater und Schalmelanzert werden die Feier ausstellen. Es finden zwei Vorstellungen, um 18 und 20 Uhr, statt. Das nähere Programm wird noch bekanntgegeben.

### Wie geht es mit der Ruheohnordnung für die städtischen Arbeiter?

Jahrelang hoffen die städtischen Arbeiter auf ihre Ruheohn-ordnung. Ebenfalls schweben Verhandlungen zwischen Gewerkschaften einerseits und Arbeitgeberverband und Magistrat andererseits. In diesem Jahre hoffte man, daß nun endlich die Ruheohn-ordnung kommen wird. Aber bis heute wird diese für die Gemeinde-arbeiter wichtige Frage auf die lange Bank geschoben. Am 20. Oktober wurde erst wieder dem Betriebsrat der städtischen Werke auf eine Eingabe vom 2. August der Ruheohn-ordnung gegeben, daß die Ruheohn-ordnung auf Anwendung des Arbeitgeberverbandes hinausgeschoben wird.

Von den ober-schlesischen Städten hat Gleiwitz bis jetzt allein eine Ruheohn-ordnung. Die Reichs- und Staatsarbeiter haben ebenfalls ab 28. Oktober 1928 ihre Pensionsklasse in Kraft treten lassen. Warum wird den Gemeindearbeitern ihre Ruheohn-ordnung vorenthalten? Gerade der Arbeiter hat den meisten Anspruch darauf, für seinen Lebensabend versorgt zu werden. Die Arbeiter müssen den stärksten Druck dahinterlegen, um baldigt die Ruheohn-ordnung zu erzielen.

## Jeder Genosse

kann mithelfen, die Reichskontrolle schnell und reiflos durchzuführen, wenn er sofort (spätestens bis 15. November) sich an seine Leitung wendet.

## Versammlungskalender

### Parteiveranstaltungen

Donnerstag 19 Uhr bei Neumann Versammlung der Streikenden. — Erörtern jedes Mitglied ist Pflicht. — Sonntag 19.30 Uhr in den „Roter Jahreszeiten“ Revolutionärsfeier. — Sonntag 20.30 Uhr Kompart-Konferenz des Untereckes.

### Sonstige Organisationen

Gleiwitz. Freier Arbeiter. Sonntag 20 Uhr im Vereinshaus, Dabrowski-Str. 24. — In der nächsten Woche Sonntag 20 Uhr in der Dabrowski-Str. 24. — Sonntag 19 Uhr freigelegter Vortrag im Museum.

# Christentum in Theorie und Praxis

Ueber dieses hochinteressante Thema sprach am Dienstag in Oppeln und am Mittwoch in Hinderburg der Vorsitzende der Freidenker-Internationalen, Professor Hartwig (politisch Austromarxist), Wien. Die dem Vortrag ging in Oppeln eine wüste und niedrige Hege im „Oppelner Kurier“, dem angeblich einzigen christlichen Blättchen, voraus. Trotzdem waren aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreiche Besucher erschienen.

Professor Hartwig zeigte auf, daß es kein Christentum in der Praxis gebe. Mit sachlichen Worten beleuchtete er das Christentum in seinen verschiedenen Phasen. Die Umdeutung eines jeden von den Augen fallen, der den auf marxistischer Grundlage gehaltenen Vortrag hörte. Eben dadurch mußte unwillkürlich auch die E.P.D. einige Ohr-seigen erhalten, da sie das Wesentliche marxistischer Erkenntnis über Bord geworfen hat. Von der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze ist Klassenharmonie, Koalitionspolitik, geworden. Hartwig sprach vom Verlagen der christlichen Grundzüge im Weltkrieg und machte sich als typischer linker Sozialdemokrat insofern einer nicht unerheblichen Geschichtsfälschung schuldig, daß er einfach das Verlagen der Zweiten Internationalen im Weltkrieg verschwiege. Sollte Hartwig diese Kleinigkeit vergessen haben? Wir glauben es nicht. Alles anzuführen, was der Redner sagte, ist uns leider nicht möglich. Aber die wenigen Worte des heiligen Augustinus — das Christentum mache aus schlechten Sklaven gute Sklaven — zeigen genug. Sie müßten auch die ober-schlesischen Prolet, sagen, daß das Christentum seine schöne Theorie verleugnen muß, weil es ein Instrument des Kapitalismus ist. Erkläre ein besseres Diesseits, und du wirst den Trost des traumhaften Jenenseits nicht mehr brauchen.

In der anschließenden Diskussion meldete sich nach einigem Zögern der Herr Chefredakteur Schneider vom „Kurier“. Herr Schneider machte zu aller Verwunderung und im trassen Gegensatz zu der Hege in seinem „Kurier“ dem Redner ein Kompliment, daß er vornehm gesprochen habe. Herr Schneider konnte nicht so vornehm sein: ein Stück Christentum in der Praxis. Er sprach dem Christentum die Praxis durch die Caritas und ähnliche Institute zu, stellte dieses als praktisches Christentum himmelhoch dar, und es ist doch nur das, was

im Schlußwort Hartwig richtig sagen konnte: die Parfümierung einer Klotze. Herr Schneider behauptete: erst Glaube, erst Ideal, dann werden die Menschen und Verhältnisse besser. Sogar den Protestanten redete der Diskussionsredner das Wort. Gelächter lohnte jedesmal seine Pericrungen oder Bemerkungen. Als Herr Schneider sogar Märchen über die Sowjetunion aufzählen wollte, wurde er fast einstimmig ausgelacht. Ein Herr Dr. Gupta sprach ebenfalls als Katholik. Er gab dem Referenten recht, daß es noch viel Schlechteres im Christentum gebe.

Genosse Strndt beleuchtete in kurzen Worten den „Oppelner Kurier“, was ihm starken Beifall einbrachte.

Nun ergriff Hartwig das Schlußwort. Selbst die Sowjetmärchen, auf die Schneider ein Hauptgewicht legte, werden als der Appell des „Christen“ an niedrige Instinkte klargelegt und durch die Wahrheit, daß die Sowjetunion auf dem Wege zum Sozialismus marschiert, vollkommen erledigt. Die Ausführungen des Herrn Schneider bezeichnete er zusammenfassend als Jesuitismus. Herr Schneider lieferte den Beweis der Verleugnung des praktischen Christentums, denn er legte fustionsredner konnte Professor Hartwig archist, Inkt rKntauf falsches Zeugnis wider seine Nächsten ab. Zu den Ausführungen des zweiten Diskussionsredners konnte Professor Hartwig nochmals sehr gut klar machen, daß die W.I. Instanz aus dem Verhältnissen geboren werde. Wir stehen auf diesem marxistischen Standpunkt entgegen dem Christentum, weil wir historische Materialisten und soziale Idealisten sind und unsere Gegner historische Idealisten und soziale Materialisten. (Große Heiterkeit.) Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen zwischen der sozialistischen und christlichen Theorie und Praxis schloß der Vortragende mit den Worten der „Internationalen“: „Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Trubun! Uns aus dem Elend zu erlösen, können nur wir selber tun!“

Anhaltender Beifall folgte. Für die sozialistisch denkenden Menschen darf es, wie der Vortrag sehr deutlich bewies, nicht in der einen Sache das Parteibuch und in der anderen den Taufschein geben, sondern nur das eine. Genossen, Proletarier, die ihr noch in den Fesseln der Kirche liegt, handelt danach!

## Gleiwitz

### Zwei Aufführungen im „Stadttheater“

#### I.

#### „Peripherie“

Schauspiel in 3 Akten von Franz Josef Langner

Die Handlung spielt in jener Gegend, wo der strahlende Lichterglanz der Großstadt in der Nacht verflucht. In jener Gegend, wo die Menschen, verbunden durch gemeinsames Leid, ein gewaltiges Lebens-tempo leben, welches weder durch Sünde noch Moral ins Sieden gerät, und schließlich in jener Gegend, wo verlebte Männer fürs Geld ein Schäferhündchen suchen.

Franz, ein junger Mann, kehrt nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe in die Peripherie von Prag zurück, betritt einen der menschlichen Führerhülle und trifft dort Anna, ein Mädchen, das sich fürs Geld verkauft.

Er wird ihr Geliebter und erschlägt einen Baumeister, den er eines Tages bei ihr findet.

Aus Furcht vor der Polizei schleppt er diesen nach einem Ren-nen, so einen Unfall vortäuschend. Er benachrichtigt selbst die Polizei, und man besohnt ihn dafür. Da erfährt ihn plötzlich das Verlangen, seine Tat in alle Welt hinauszuschreiben. Doch niemand glaubt ihm,

selbst die Polizei nicht, da der Fall in den Akten lückenlos abgeschlossen sei.

Ein dem Trunk ergebener ehemaliger Richter und sonderbarer Kauz ist schließlich von der Selbstbeichtigung Franz's überzeugt und spricht den nach Gerechtigkeit Verlangenden in einer instigierten Verhandlung frei; d. h. er verurteilt ihn, mit Anna, um derenwillen er den Mord beging, zusammenzuleben. So stehen denn die Weiben vereint ihre Lebensstricke in der Peripherie weiter.

Also immerhin ein Stück Lebenswahrheit, wenn auch das salomonische Urteil ein wenig eigentümlich anmutet. Die eingelegten Vorlesungen führen in die Handlung der einzelnen Bilder so ver-händlich ein, daß den Darstellern nur noch die Pflicht obliegt, mehr Gewicht auf den Rhythmus der Bewegung zu legen, und diese Aufgabe wurde glänzend gelöst. Joachim Ernst als Franz und Doris Hansen als Anna gaben unzweifelhaft ein paar Vorbildfiguren in natura. Die anderen Künstler paten sich so vorzüglich in den Rahmen ein, daß die Aufführung eine glänzende zu nennen war.

#### II.

#### Der Prozeß Mary Dugan von Bahard Weiler

Am 28. Oktober um 19.30 Uhr war der Zuscherraum überfüllt, und die Verhandlung gegen Mary Dugan, welcher der Mord, be-gangen an einem Millionär, zur Last gelegt wurde, nahm ihren An-





**Wir sind doch billig!**

Die steigende Kundenzahl beweist es!  
Gute Qualitäten und billige Preise  
sind immer unser Prinzip.

- Hier unsere **Hauptschlager** nur eigener Herstellung:
- Der mod. **Straßen-Anzug** in neuesten Farbenstellungen Mk. **27<sup>50</sup>**
  - Der eleg. **Eskimo-Paletot** Mk. **28<sup>00</sup>**
  - Der flotte **Ulster** Mk. **32<sup>50</sup>**
  - Der fesche **Smoking** Mk. **46<sup>50</sup>**

Unsere **Riesenauswahl** Anzügen, Hosen, Berufsbekleidung jeder Art etc. bietet Ihnen **ungeahnte Vorteile!**

Beachten Sie unsere **Fenster-Auslagen!**

Bekleidungshaus  
**NORD-OST**  
Scheitniger Str. 12 Ecke Adalbertstraße  
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung nur eigener Fabrikation

**Kaufhaus Goldnes Zepher**  
Breslau, Klosterstraße 47  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Wäsche, Strümpfe  
Crikotagen — Herren-Artikel

**Tassilo Krienke**  
Zigarren-Spezialhaus  
Ritterplatz 10 Sternstr. 3/9

**Elektrische**  
Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-Apparate  
Installations-Materialien  
Licht- u. Kraft-Anlagen  
**Radio**  
Elektro-Montage-Ges.  
m. b. H.  
Görlitz, Berliner Straße 60  
Telephon 145

Wir empfehlen unsere **Buchdruckerei** zu Anfertigung von  
Werken, Plakaten, Briefbogen, Rechnungen, Programmen, Einlaßkarten, Flugblättern, Massenauf-lagen usw.  
Gute Ausstattung, Niedrigste Preise!  
**DEUVAG**  
Papier-Erzeugung- und Verwertungs-Aktion-Gesellschaft  
Breslau  
III. Breslau  
Treibitzer Str. 50

**Veranlagung von Breslau**  
Im November 1928 sind an die Stadt. Steuerstellen zu entrichten:

- Bis zum 6. November**  
Schulgeld für November in bisheriger Höhe
- Bis zum 15. November**
  - Gewerbe-Ertragsteuer und Gewerbe-Kapitalsteuer** für Oktober/Dezember 1928 in Höhe eines Viertels der in den Veranlagungsbescheiden für 1928 berechneten Jahresätze sowie die nach den Veranlagungsbescheiden etwa sich ergebenden Nachzahlungen für April/September 1928; soweit Bescheide für 1928 noch nicht aufgestellt sind, in Höhe eines Viertels der zuletzt festgesetzten Jahressteuer-schuld.
  - Handwerkskammerbeitrag** für Okt./Dezember 1928 in Höhe eines Viertels des im Veranlagungsbescheide für 1928 angegebenen Jahres-satzes.
  - Städtische Grundvermögenssteuer und Gemeindefachschlag** hierzu in bisheriger Höhe
    - für alle Grundstücke, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen, für Oktober/Dezember 1928,
    - für alle übrigen Grundstücke für November 1928.
  - Hauszinssteuer** für November 1928 in bisheriger Höhe
  - Kanal- und Müllabfuhrgebühren** für November 1928 in bisheriger Höhe

Die Vorauszahlungen zu II a werden bei späterer Veranlagung verrechnet. Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzl. Verzugszinsen (10 v. H.) zu entrichten. Im Falle der Mahnung und der Zwangs-vollstreckung treten hierzu noch die nach den gesetzl. Bestimmungen zu berech-nenden Gebühren.

Breslau, 1. November 1928  
Städtische Hauptsteuerkass.

**3 extra billige Lebensmitteltage**  
von Donnerstag, 1. Novemb. bis Sonnabend, 3. November

- Wir verkaufen **billiger!**
- Weizenmehl 000 1 Pfund nur **17** ⚡
  - Kaiser-Auszugmehl 21 u. halber. 1 Pfund nur **20** ⚡
  - II Kaiser-Auszugmehl in 5-Pfd.-Beuteln, pro Beut nur **1.20**
  - Wiener Speiseerries 1 Pfund nur **23** ⚡
  - Geschälte Erbsen ganze, 1 Pfd. nur **34** ⚡
  - Grüne Erbsen 1 Pfund nur **25** ⚡
  - Vollreis 1 Pfund nur **19** ⚡
  - Graupe 1 Pfund nur **24** ⚡
  - Eierschnittlauch 1 Pfund nur **48** ⚡
  - Gerstenkaffee 1 Pfund nur **20** ⚡
- Ganz besonders billiges Angebot **Margarine „Beco“** stets frisch, 1-Pfd.-Würf. nur **58** ⚡

nur in den **Mühlenniederlagen**  
der Waren-Vertr.- u. Eink.-GmbH.  
Bismarckstraße 37 Lohstraße 57  
Friedrichstraße 13 Mathiasstr. 113  
Grabschauerstr. 91 Scheitnigerstr. 50  
Lehmgrabenstr. 17 Tausentzienstr. 19a  
Westendstraße 53-55. Ecke Leubenstr.  
Versandabtlg.: Tel. 39797

**Möbel**  
Küchen, komplett, 7-tellig  
Schränke, poliert, 2-türig  
Ausziehtische, polierte Stühle  
Preisw. Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer  
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflege-matratz. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel  
**Biener & Dührig**  
Stühle und Möbel / en detail, en gros  
Mathiasstr. 107 u. Weinbergsweg 15-20

**Brennholz**  
Schwarten u. Säumlänge  
gibt laufend bei Selbstabholung billig ab  
Dampfsägewerk Breslau 10, Verläng. Niedergasse

**Naumann**  
Alleinverkauf  
**Alfred Schlesinger**  
Breslau, Schmiedebrücke 13  
Denkbar günstige Teilzahlung  
Eigene Reparatur-Werkstatt  
**Dauernde Stickchule**

**Gustav-Freytag-Str. 27**  
bei  
**Theod. Böhm**  
kauft man  
**Hasen Gänse auch halbe**  
Wilde Kaninchen  
Eier und Landbutter  
billig und gut

Sie verdienen **10 Mark** mit Schönbräusenkel  
Nur persönl. kommen  
**Reste**  
in Serge, Kiltel, Gelb-wand, Aermelstutter  
Rohhaar, Garn, Knöpfe  
Kernseife, Erdal  
alles sehr billig  
prima Ware  
Detail und Engros  
**Berth. Lippert**  
Breslau  
Feldrichstraße 16  
Filiale: Oberstr. 17  
Weißberggasse 43

**Inserate**  
haben in unserer Zeitung **guten Erfolg**

**Lederjacken**  
69.—, 59.—, 49.— Mr.  
Lederkappen, Handschuhe  
Lombard-Warenhaus L. Hamburger  
Breslau, Gartenstr. 26, neben d. Markt

**Mo terei Hermann Walter**  
Breslau, Gärtnerei 39  
Milch - Butter - Eier - Käse  
**Schlosser-Anzüge**  
Strümpfe, Socken, Kosensträger  
billigst bei  
**Hermann Döhmel**  
Schweidnitz  
Reichenbacher Str. 54

**Stuhrmann**  
Das Haus für Herren-Bekleidung  
**Grünberg, Ring 21/22**  
Telephon 6702

**Überzeugen Sie sich selbst von Qualitäten und Preisen**  
Stets neue Ergänge in den modernsten Kleiderstoffen. Empfehle Samt, Veloutine, Crepe de Chine, Ottomane, Mantelstoffe und Futterstoffe, Strickkleider und Strickjacken, Wäsche, Jolletts, Büchen, Damaste, Trefferstücke, Tischtücher, Handtücher, Gläsertücher, Bettdecken, fert. Bettwäsche, Schürzen, Herrenartikel, Strümpfe sehr billig, Zeitungen in großer Auswahl, Babywäsche  
**Sofie Musolf, Schweidnitz**  
Köppenstrasse 14  
Mittellied d. Stad.-Sp. r. Vereins, Schwelbn.

**Der Führer durch die Geschäftswelt**  
der demnächst abläuft, wird gegenwärtig von einigen Genossen neu zusammengestellt. Wir er-suchen deshalb alle Ortsgenossen den damit beauftragten Genossen, bei ihrer Arbeit behilflich zu sein.  
**Verlag der Arbeiter-Zeitung**  
B.-L. OS. Gleiwitz B.-L. Breslau

Neueingänge entzück. Damen-, Backfisch-, Jungmädchen- u. Frauen-  
**Mäntel**  
**Mäntel-Neuheiten** in Fantasiestoffen, ebenso blau u. schwarz mit reich. Pelzbesatz 89.—, 69.75, 53.50, 49.75, 39.75, 29.75 **23** 75  
**Plüsch-Mäntel** 98.—, 79.—, 48.50 **39** 75  
**Kleider** Bildschöne Neuheiten in Veloutine und Crepe de Chine 68.—, 48.—, 39.75, 29.75 **19** 75  
**Fesche Stoff-Kleider** in sehr geschmackvollen Fa ben 59.—, 45.—, 36.—, 28.75, 19.75 **17** 75  
**Mollige Morgenröcke** in schönen Farben und Ausfüllung. 15.75, 13.75, 10.75, 8.90, 5.75 **3** 95  
**Flotte Strickkostüme** 45.—, 38.75, 29.75, 23.50, 19.75 **16** 75  
**Fesche Strick-Westen** 19.75, 16.50, 13.75 **8** 90  
**Reizende Pullover** 14.75, 11.75, 8.90, 5.90 **3** 95  
**Crépe de Chine-Blusen** in herrlichen Farben 19.75, 14.75 **12** 75  
**Gebrüder**  
**Markus & Baender** G. m. Beuthen OS.  
b. H. Ring 23

Unserer verehrten Kundschaft und der weiteren Einwohnerschaft von Görlitz und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir unsere Verkaufsräume bedeutend erweitert haben. Die ständig wachsende Zahl unserer Kundschaft gebot uns diese Maßnahme. Wir führen reichhaltiges Lager in sämtlichen elektrotechnischen Erzeugnissen und bitten, unsere Auslagen beachten zu wollen. Der steigende Umsatz spricht für die Güte und Preisgestaltung unserer Waren. Um auch unsere weitere Kundschaft davon zu überzeugen, haben wir uns entschlossen, auf sämtliche Waren unserer Verkaufsabteilung bei Bareinkauf **5 Prozent Rabatt** für die Zeit vom 1. bis 15. November 1928 zu gewähren und bitten unsere verehrliche Kundschaft, recht regen Gebrauch davon zu machen.

**Paul Strobach**  
Elektro-Mechanische Anstalt  
Görlitz, Luisenstraße 10  
Telephon Nr. 1191 Gegründet 1885  
Unverbindliche Vorfürhungen von Rundfunk-Apparaten, Haushaltengeräten und medizinischen Apparaten im besonderen Räume



# Das politische Wesen des Liquidatorentums

## 2. Die politische Plattform

Die Thalheimer-Fraktion führt ihren Kampf gegen die Partei nicht mit offenem Bistier, sondern sie verbirgt ihre Plattform, so wie alle früheren Liquidatoren, wie die Levi, Friesland, Maslow und Urbahns ihre wirklichen Ziele unter einem Schwall von „kommunistischen“ Phrasen verborgen haben. Thalheimer sucht den Anschein zu erwecken, als sei er in fester Treue mit der kommunistischen Partei verbunden und stehe der Sozialdemokratie als Todfeind gegenüber. Thalheimer, der ideologisch schon im sozialdemokratischen Lager steht, sucht für sich und seine Fraktion zunächst noch die Parteilegaltät zu bewahren, um vor den Mitgliedern der SPD als „Reiter der Partei“ auftreten zu können.

Es ist an der Zeit, den Liquidatoren die Maske ihrer Parteitrene vom Gesicht zu reißen und sie als das zu enthüllen, was sie sind: als Feinde der Partei.

Die Gruppe Brandler, Thalheimer, Frölich, Hausen hat bisher stets bestritten, daß sie sich in einem Kampfbündnis mit den ausgeschlossenen Ultralinken gegen die SPD befindet. Wir weisen demgegenüber darauf hin, daß die rechtsliquidatorische Fraktion unvermeidlich, unabhängig von ihren Manövern und Beleuerungen, durch die innere Logik ihrer politischen Plattform selbst an die Seite der Ultralinken, an die Seite des kleinbürgerlich-konterrevolutionären Trozismus gedrängt wird, der ja im Grunde nichts als eine Agentur der Sozialdemokratie ist.

Die letzten Tatsachen haben unsere Voraussetzungen vollständig bestätigt. Mit geradezu überraschender Schnelligkeit ist das Bündnis der Liquidatoren mit den Ultralinken abgeschlossen worden. Während die Thalheimer-Gruppe das Bestehen dieses antikommunistischen Blocks noch leugnet, geben die ultralinken Renegaten, die durch keine Rücksichten mehr gebunden sind, jede Zurückhaltung auf und sagen in aller Offenheit unumwunden das, was ist.

In seiner Flugchrift vom 6. Oktober schrieb Thalheimer: „In dem Kampf gegen Mamelukentum und Korruption, der jetzt in voller Schärfe entbrennen wird, haben wir auch in vielen ehrlichen links oder ultralink gestimmten Proleten gute Bundesgenossen. Wir müssen aber in kameradschaftlicher Weise mit diesen Genossen diskutieren, ihnen die ganze Hohlheit der Schlagworte „rechts“, „links“ aufzeigen.“

Jeder Kommunist weiß, daß der Urbahns-Gruppe schon längst keine „ehelichen linken Proleten“ mehr angehören. Die revolutionären Arbeiter, die eine Zeitlang den linken Phrasen von Urbahns und Maslow gefolgt sind, haben seit langer Zeit mit

ihnen gebrochen. Der größte Teil dieser Arbeiter befindet sich wieder in den Reihen der kommunistischen Partei; eine kleine Minderheit steht noch abseits, aber ihre Rückkehr in die SPD ist nur eine Frage der Zeit. Was heute noch bei Urbahns und Maslow steht, sind verfaulte kleinbürgerliche Elemente und direkte Agenten der Sozialdemokratie.

Thalheimer und seine Fraktion, die es noch wagen, als Vertreter des „demokratischen Zentralismus“ in der Partei, als „Reiniger von der Korruption“, als „Warner vor der Rückkehr zur Ruffischer-Politik“ aufzutreten — sie führen, Arm in Arm mit den Ultralinken Renegaten, ihren Kampf gegen die SPD und verschmähnen nicht die Unterstützung des gelben „Volkswillens“ für ihre fraktionellen Vorstöße.

Urbahns und sein trozistischer „Lenin-Bund“ haben das Bündnisangebot der Thalheimer-Gruppe freudig aufgenommen und mit sofortiger Zustimmung beantwortet. Der Lenin-Bund verschickt ein Rundschreiben an seine Anhänger im ganzen Reich, in dem es heißt:

„Es kann sich ergeben, daß in der nächsten Zeit die Rechten auch gegen Korruption und für politische Diskussion auftreten werden. Wir werden sie darin trotz aller politischen Differenzen unterstützen. Das taktische Zusammengehen, das sich hier zwangsläufig ergibt, hat natürlich keinen Einfluß auf unsere Beurteilung der rechten Ansichten über z. B. Sozialdemokratie, Produktionskontrolle, Staat usw.“

Die Lenin-Bündler, die „ehelichen ultralink gestimmten Proleten“ vom Schlage Urbahns und Grylewitz, diese erprobten Verräter am Kommunismus, nehmen die Einladung Thalheimers an, sich als „gute Bundesgenossen“ an seine Seite zu stellen. Sie fühlen sich einig mit den rechten Liquidatoren, deren unmittelbare Vorläufer sie sind. Sie sind zum „taktischen Zusammengehen“ mit Thalheimer bereit, weil Thalheimer die gleiche Plattform vertritt wie sie: Verleumdung und liquidatorische Hege gegen die kommunistische Partei und ihre Führung. Entwaffnung der revolutionären Arbeiterchaft, Kapitulation vor dem Reformismus, Bruch mit der Komintern und mit der Sowjetunion („Los von Moskau“ — Moskau als Stätte der „politischen Einmischung“!). Urbahns geht mit Thalheimer, weil Thalheimer wie Urbahns seine wirkliche Politik unter den betrügerischen Tarnungen: „Reinigung von der Korruption“ und „allgemeine Diskussionsfreiheit“ versteckt.

Die Mitglieder unserer Partei sind in harten Kämpfen reif und stark genug geworden, um dieses jämmerliche Spiel zu durchschauen. Korrupt ist nicht unsere Partei, die Avantgarde der Revolution. Korrupt ist nicht die Komintern, der Stab des kämpfenden Weltproletariats.

Korrupt bis aufs Mark sind die Thalheimer und Urbahns, die auf Schleichwegen für die Politik der Sozialdemokratie werden und ihre wahren Ziele unter einer Flut von Verhöhnungen gegen die SPD verheimlichen!

Vor wenigen Tagen fand die Reichskonferenz des „Lenin-Bundes“ statt. Dort stellte Müller-Neufuß die Anfrage an die Leitung, ob es Tatsache sei, daß der „Lenin-Bund“ beabsichtige, mit der rechten Fraktion der SPD zusammenzuarbeiten. Auf diese Anfrage antwortete Urbahns:

„Wenn die Rechten im Kampf gegen die Stalinisten sich an den Lenin-Bund wenden und diese Zusammenarbeit mit den Rechten dem Lenin-Bund das Ziel der Eroberung der Partei näherbringt, so kann der Lenin-Bund einer fraktionellen Zusammenarbeit mit den Rechten nicht aus dem Wege gehen, sondern er muß eine solche Zusammenarbeit anstreben. Als Mitglieder in den Lenin-Bund können natürlich nur solche aufgenommen werden, die sich vollständig auf den Boden des Lenin-Bundes stellen.“

Der gelbe Lenin-Bund proklamiert die „fraktionelle Zusammenarbeit mit den Rechten“. In seinem Referat, das der „Volkswille“ vom 24. Oktober veröffentlicht, spricht Urbahns nochmals ganz klar von der „Zweckmäßigkeit“, „Schluß des Lenins“ von der „Zweckgemeinschaft“ mit der Gruppe Hausen-Thalheimer.

Das kleine Häuflein der Anhänger Thalheimers hat bisher bestritten, daß ein Bündnis zwischen ihnen und den Trozisten außerhalb der Partei besteht. Wir haben jetzt an Hand von offiziellen Äußerungen und Dokumenten den Beweis erbracht, daß dieses prinzipienlose Bündnis bereits Wirklichkeit ist. Mag man es „taktisches Zusammengehen“, „Zusammenarbeit“, „Zweckgemeinschaft“, „Gewinnung von guten Bundesgenossen“ nennen. Namen und Phrasen werden niemanden irreführen.

Die kommunistische Arbeiterchaft weiß jetzt, wo ihre Feinde stehen, wer diese Feinde sind, wie ihre politische Plattform aussieht, mit welchen politischen Strömungen sie verwandt sind. Jetzt gilt es, die rechten Liquidatoren mit harter bolschewistischer Hand unschädlich zu machen. Diese Aufgabe wird unsere Partei rasch durchführen.

(Weitere Artikel folgen.)

## Aus der Partei

Für den GKK-Beschluß.

Die am 27. Oktober tagende Straßenzellenversammlung von Hindenburg-Süd stellte sich nach gründlicher Stellungnahme zu den innerparteilichen Fragen geschlossen hinter den GKK-Beschluß zu den Hamburger Vorgängen, begrüßt und billigt die Resolutionen des ZK vom 19. 10. und der engeren ZK-Oberschleifen.

**25,000 Mark in bar**

**DEN HALPAUS-RAUCHERN**

**für neue Cigaretten-Namen**

Es gilt, einige neue Cigaretten-Namen zu suchen, die gut klingen und leicht zu merken sind! Deshalb bitten wir unsere Freunde um Beteiligung an unserem Preisausschreiben. Ein jeder denkt sich den Namen, den er seiner Lieblings-Cigarette geben würde. In unseren Packungen finden Sie, was Sie zur Bildung des Namens nötig haben.

Für die besten Namen sind folgende Preise ausgesetzt:

1 Preis	von je RM 2000	= RM 5000
2 Preise	von je RM 1000	= RM 4000
3 Preise	von je RM 500	= RM 3000
4 Preise	von je RM 250	= RM 2000
100 Trostpreise	von je RM 100	= RM 10000
		Sa. RM 25000

**BEINGUNGEN**

- Arbeitslosenscheinbesitzer kann sich jeder beteiligen mit Ausnahme der Mitarbeiter und Werkvertragskräfte der Halpaus-Cigaretten-Fabrik.
- Je neuer Cigaretten-Schmähchen liegt ein Kontroll-Zettel. Er ist mit der Kasse zu versehen. Die Rückseite trägt Namen, Kontroll-Zettel, die Namen der Teilnehmer, die die Rückseite tragen, können von einem beliebigen Teilnehmer abgehoben werden.
- Aus den Buchstaben der Rückseite der Kontroll-Zettel sind die Teilnehmer zu bilden, die der nächste der Kontroll-Zettel abgehoben wird.
- Der vorgeschlagene Name ist in einem verschlossenen Briefumschlag zu versenden.

unter Beifügung der untenstehenden Kontroll-Zettel, welche die Buchstaben der vorgeschlagenen Namen tragen, an die Halpaus-Cigaretten-Fabrik, Westfalen, Westfalen, mit der Aufschrift „Preis-Ausschreiben“ zu senden. Zum Beifügen des Wort „Rückseite“ oder „Kontroll-Zettel“ mit den Buchstaben R, A, R, I, T, A, T beizufügen. Name und Adresse des Einzelnen zu schreiben. Weitere Mitteilungen darf die geschlossene Name nicht enthalten.

Schlussfrist für die Einreichung ist der 31. Januar 1928.

Die mit Prisen besetzten Namen gehen in den verschlossenen Briefumschlag der Halpaus-Cigaretten-Fabrik über.

**HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK BRESLAU U. KÖLN**

LAUSCHER



mann bei der Direktion beantragt hat, infolge der schlechten Konjunktur sein Gehalt um ein Viertel zu kürzen, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Profeten werden sich diese Zustände auf die Dauer nicht gefallen lassen. Diese Zeiten sollen dazu beitragen, eine sofortige Veränderung eintreten zu lassen. Den Profeten aber raten wir: Organisiert euch reslos und kämpft mit uns gegen alle Feinde!

## ADGB-Führer fordern Streikverbot der „wilde Streik“ soll verboten werden!

In dem offiziellen Mitteilungsblatt des ADGB-Organs „Die freie Gewerkschaft“, vom 10. Oktober schreibt der Senatspräsident A. Freymuth zur Frage des Streikrechtes. Er kommt zu folgendem Schluß:

„Das versaffungsmäßig versprochene einheitliche materielle Arbeitsrecht (Artikel 157 Absatz 2) ist dringend erforderlich. Es wird dann auch die Frage des Streiks besonders regeln müssen. Das Ziel muß ohne Frage sein, den namentlich für die Arbeitnehmerschaft — Arbeiter wie Angehörige — und ihre Angehörigen stets wirtschaftlich schädlichen Streik zu vermeiden, und durch Schlichtung möglichst auszuscheiden. Ist der Streik als letztes Mittel der organisierten Arbeitnehmerschaft in manchen Fällen nicht vermeidbar, so muß dem die Gesetzgebung Rechnung tragen. Einen gesetzlichen Schutz kann aber nur der organisierte, niemals der wilde Streik beanspruchen.“

Diese Ausführungen kann Freymuth machen, ohne daß das offizielle ADGB-Mitteilungsblatt auch nur mit einem Worte widerspricht.

Die ADGB-Führer erstreben die Eröffnung der Streikfreiheit. Durch das staatliche Schlichtungswesen soll dem Arbeiter die Waffe des Streiks völlig entzogen werden. Ja, die sogenannten „wilden Streiks“, das sind Kämpfe gegen den Willen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie, sollen direkt verboten und unter Strafe gestellt werden. Nur die Streiks, die von der staatlich anerkannten Gewerkschaftsbürokratie sanktioniert werden, sollen allenfalls noch erlaubt sein. Da aber die ADGB-Bürokratie entsprechend ihrer wirtschaftsrechtlichen Politik keinen wirksamen Streik mehr zulassen will, so bedeutet das Streikverbot für „wilde“ Streiks die völlige Knebelung der Arbeitermassen.

Diese Haltung der sozialdemokratischen Führer steht in Uebereinstimmung damit, daß sie den heutigen kapitalistischen Staat als ihren Staat bezeichnen.

Körpel vom ADGB fordert die zivilrechtliche Schadenersatzpflicht für die Gewerkschaften.

Das Hamburger ADGB-Blatt fordert ein Streikverbot.

Es ist klar, daß die sozialdemokratischen Führer, die diesen Kurs treuen, gleichzeitig eine tolle Lüge gegen die kommunistische Partei und gegen die Opposition führen müssen. Nur so können sie auf das Gelingen ihrer Anschläge hoffen.

Wir warnen die Gesamtarbeiterschaft!

## Zolle Ausschlußpraxis im Fabrikarbeiter-Verband

Das können sich die Mitglieder nicht mehr gefallen lassen

Der Hauptvorstand des Deutschen Fabrikarbeiterverbandes hat ohne Verfahren den oppositionellen Genossen Dehlschläger, der 2. Bezirksvorsitzender der J. O. Farben, Ludwigshafen-Oppau, ist, ausgeschlossen.

Den „Ausschlußgrund“ konstruierte man auf ebenso einfache wie niederträchtige Weise. Man hielt dem Genossen Dehlschläger einen Artikel der kommunistischen Presse vor und fragte ihn, ob er ihn billige. Als Genosse Dehlschläger es selbstverständlich ablehnte, sich gegen diesen Artikel auszusprechen, wurde er aus dem Verband ausgeschlossen.

Die Führer des Fabrikarbeiterverbandes, die in offiziellen Funktionen des ADGB und mit Zug und Recht des Streikrechtes beauftragt werden, können auf eben beschriebene Weise jeden unlieb-samen Genossen aus dem Verband hinauswerfen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer treten ja alle Grundzüge der proletarischen Demokratie mit Füßen. Nur eine Macht kann sie hindern, ihr verbandsgewaltiges Werk weiter zu betreiben, das sind die Massen der Fabrikarbeiter, der Verbandsmitglieder selbst, die dem Treiben der sozialdemokratischen Einhalt gebieten müssen, indem sie überall gegen die politischen Ausschüsse protestieren und den Druck auf die Verbandshauptorgane mit aller Kraft verstärken.

## SPD-Gewerkschaftsführer als Geschäftsführer des Kohlenindustrials!

Die neueste Nummer der „Bergarbeiter-Zeitung“ kann einen großen Erfolg der „Wirtschaftsdemokratie“ melden. Der bisherige Vorsitzende des Bergarbeiter-Verbandes, Waldheder, scheidet aus dem Verbandsdienst aus und überträgt die Stellung eines Geschäftsführers des spanischen Kohlenindustrials.

Der bisherige sozialdemokratische Verbandsvorsitzende Waldheder vertritt also die Interessen der Kohlenbarone.

Ein deutscher Frau Hodges!

Mögen sich jetzt die Bergarbeiter überlegen, warum ihre Interessen dauernd den Interessen der Kohlenbarone geopfert worden sind, warum sozialdemokratische Bergarbeiterführer im Reichstagsrat für Erhöhung der Kohlenpreise stimmten und keinen Kampf gegen noch so schändliche Schiedsprüche führten.

## 5—6 Mark Wochenlohn

Ein Arbeiter aus Piegau schreibt uns: Hier existiert in der Blumenstraße eine kleine Textilfabrik, welche bis vor ungefähr drei Monaten den langweiligen Namen „Engelmann und Kische“ führte. Auch den Arbeits- und Lohnverhältnissen zu urteilen, waren die Inhaber dieser „Wett“-Firma in dem Glauben, in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts zu leben. Ein ergrateter, gelehrter Weber verdiente auf einem Jaquart-Handstuhl den fünfmaligen

Wochenlohn von 14 Mark.

Senje zehn Mann ist die Fellegerlei Karl, aus der durch den niedrigen Lohn der Verdienst für die beiden Inhaber herabgesunken wurde. Dies ging jedoch nicht auf die Dauer, und es kam, wie es kommen mußte: Die Firma löste sich in Wohlgefallen auf. Dieses schütternde Blettergebnis würde zu verschmerzen sein, und man hätte zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht dieser „Kaiser“-Besuch von der Wollwarenfabrik Merkur angefaßt und besagter Engelmann als Meister übernommen wurde. Als solcher gibt er sich seit einiger Zeit die erdenschlechte Mühe, in der Werturteil selbst Lohnverhältnisse zu schaffen, die in seinem „Großbetrieb“ üblich waren. Die Heimarbeiter, die er sich aus der Merkur überweisen läßt, erhalten für fünfzehnjährige Knapparbeit an einem 80x80

Zentimeter großen Tuch den horrenden Lohn von 1 (einer) Mark, das bedeutet, daß die Frauen für

5—6 Mark in der Woche

arbeiten müssen. Engelmann scheint auch zu glauben, die Arbeiter wie Schachfiguren nach Belieben hin- und herschieben zu können. Die Profeten in der Abteilung Weberei sind schon ganz kopflos, weil alle fünf Minuten andere Parolen ausgegeben werden. Fast täglich erscheint er mit seinem Adjutanten, dem rühmlichst bekannten Reinhold, in der Weberei und präsentiert sich als Obermacher vom Ganzen und tritt Anordnungen. Die Arbeiter, welche in seinen Betrieb gehen sollen, weigern sich alle, weil er keine Organisierte leiden kann. Er soll sich auch ausgelassen haben: „Die Leute verdienen zu viel.“ Es sind trotz des bestehenden Tarifvertrages Anläufe gemacht worden, um die Löhne zu drücken. Zum Beispiel eine Näherin, die bisher im Akkord arbeitete, wird jetzt im Zeitlohn geführt. Bei Ausfallleistung eines neuen Artikels kam es wegen der Lohnfrage zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Arbeitern und den Abteilungsmeistern, wozu auch Engelmann gehört. Die versprochene Ausfallleistung soll bis jetzt noch nicht erfolgt sein, obwohl schon drei Wochen verstrichen sind. Ob Engel-

## Schlesische Landarbeiter regen sich

Der Lohnsatz der schlesischen und oberschlesischen Landarbeiter läuft Ende Dezember ab. Die Stimmung der Landflaven ist kampfbereit. Sie wollen keinesfalls sich wieder mit einem halben Pfennig Zulage abfinden lassen. Dem „Landboten“ entnehmen wir folgende Berichte:

### „Unser Weider ist auf Kampf gestellt“

Bezirk Ostf.-Hogerswerda-Rothenburg. — Kreisversammlung der Landarbeiter. Die an den letzten beiden Sonntagen stattgefundenen Kreisversammlungen fanden ausnahmslos unter dem erregbaren Eindruck aller Anwesenden: „Wir schaffen das Brot und müssen darben!“ — Die Kündigung der Lohnabelle zum Tarifabkommen 1928/29 für die schlesische Landwirtschaft wurde förmlich begrüßt und gutgeheißen. Der diesjährige Schiedspruch mit 1/2 bis 1 Pfennig Stundenlohnzulage wurde als völlig abwegig bezeichnet und dürfte auf keinen Fall sich wiederholen. Der eine Pfennig Lohnzuschlag wurde von den Landkranken doppelt und dreifach als erhöhter Klassenbeitrag angefordert, so daß die Landarbeiterschaft in Wirklichkeit keine Lohnzulage bekommen hat. Aus allen Betrieben hörte man Klagen darüber, daß die Lebermenschen betr. Arbeitsleistung verlangt wurde, hauptsächlich trifft das bei den Frauen zu. Wir Landarbeiter beantragen nicht, sondern wir fordern von unseren Arbeitgeber für unsere Arbeitsleistung die richtige, zeitgemäße Bezahlung. „Wir arbeiten gern“, erkläre es einstimmig, „aber wir verlangen, als gleichberechtigte Menschen behandelt zu werden. Unser Weider ist dieses Mal nicht auf früh 3 1/2 Uhr, sondern auf Kampf gestellt!“

## Frage an Leipart

Die Leitung der Arbeiterbank hat zugegeben, daß Leipart seit längerer Zeit eine laufende Entschädigung für seine Tätigkeit als Ausschichtsvorsitzender erhält. Es wurde aber nicht angegeben, wie hoch diese laufende Entschädigung ist; das festzustellen, wurde vielmehr der kommunistischen Presse überlassen.

Die „rote Fahne“ richtet nun an Leipart die Frage, ob es richtig ist, daß er als Ausschichtsvorsitzender der Arbeiterbank monatlich 500 Mark Entschädigung erhält.

Leipart bezieht als ADGB-Vorsitzender einen Monatsgehalt von über 800 Mk. Somit erhält Leipart zusammen monatlich 1300 Mk. Gehalt, das sind jährlich 14 000 Mark.

Bei diesen Einnahmen läßt es sich leicht von „Wirtschaftsdemokratie“ reden.

## Die Polizei greift ein

Kreis Lauban. Landarbeiterversammlung unter Polizeiaufsicht. Die nächste Villa, Kreis Lauban, hatte die Landarbeiter der Umgebung zu einer Veranstaltung nach Nieder-Rubelsdorf geladen. Es geht wie ein Gewäch durch die dortige Gegend. In kurzer Zeit ist der ADGB dort mächtig emporgewachsen, was schon aus dem guten Besuch der Veranstaltung ersichtlich war. Kollege Runge begrüßte die Mitglieder und Gäste, und alles bewegte sich in harmonischer Weise. Auf einmal war der Saaleingang zu beiden Seiten von zwei Bandjägern besetzt, was berechtigten Unwillen bei den Festteilnehmern hervorrief. Wir wollen durchaus niemanden in der Ausübung seiner beruflichen Pflichten hindern. Aber wenn man sich gar so sehr bei Veranstaltungen der Arbeiterschaft bemüht, dann auch bei solchen anderer Vereine. Wenn man der Landarbeiterschaft solch ein Interesse entgegenbringt, warum wird nicht das gleiche Interesse und der gleiche Pflichterfüllung an den Tag gelegt, wenn die landwirtschaftlichen Betriebsrichtungen revidiert werden sollen?

Herr Orzesinski hat nichts Besseres zu tun, als die Gutsbesitzer zu beschützen und die Landarbeiterversammlungen überwachen zu lassen. Bekanntlich erstatten die Landräte dem Landrat Bericht über das, was dort von den genehmigten Landproleten gesendet wird und was sie reden. Danach trifft der Landrat seine Vorkehrungen, um in dem kommenden Landarbeiterkampf genügend Schutz für Streikbrecher bereitzustellen.

Nun, trotz und trotz allem: Schlesische und oberschlesische Landarbeiter, stellt den Weider auf Kampf!

## Wissell empfiehlt sich den Unternehmern

Festrede: 10 Jahre Hungerpolitik

Anläßlich der Jahrestagung im Reichsarbeitsministerium am 30. Oktober hielt der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister die Festrede. Neben den üblichen Lobhudeleien auf die „vorbildliche deutsche Sozialrepublik“ enthält die Rede einige beachtenswerte Stellen.

Wissell empfahl sich sehr nachdrücklich dem Unternehmertum. Nicht zuletzt durch das Wirken des Reichsarbeitsministeriums und durch die Schlichtungsordnung sei die deutsche Produktion wieder auf den Stand der Konkurrenzfähigkeit gebracht worden. Insbesondere dem Geist, der im Reichsarbeitsministerium in Bezug auf die Lohnpolitik geherrscht habe, sei die Ausfuhrsteigerung zu danken. Allerdings müsse man eine baldige Lösung des noch immer ungeklärten Reparationsproblems erhoffen. Wenn sie nicht erfolge, müsse auch die Sozialpolitik heftig erschüttert werden.

Was bedeuten diese Ausführungen? Wissell, der auch die folgende Behauptung aufstellte, daß in Deutschland der Vorkriegslohn überschritten sei, verkündet, daß er an der bisherigen Lohn- und Schlichtungspraxis festhalten werde. Wie es in achtjähriger verdienstvoller Tätigkeit dem Reichsarbeitsminister Brauns gelungen sei, so werde auch er „zwischen dem sozialpolitischen Erwünschten und dem wirtschaftlich Möglichen die richtige Grenze“ zu finden wissen. Die unter der Koalitionsregierung gefällten Schiedsprüche illustrieren diese Praxis zur Genüge. Wissell selbst hat bestätigt, daß die Löhne im Interesse der Steigerung der deutschen Ausfuhr, d. h. im Interesse der imperialistischen Bestrebungen der deutschen Kapitalisten, niedrig gehalten werden.

## Wie die SPD. den Streikbruch organisierte

### Bekanntmachung!

Die Kameraden des Holenbergs-Vereins in Hamburg a. V. die in den letzten Tagen von der Arbeit in ihren Betrieben bzw. von der Arbeitsvermittlung in den Verbandsstellen des Holenbergs-Vereins ferngeblieben sind, werden hierdurch aufgefordert, sich verträglich mit ihren Betrieben zur Arbeit bzw. in den Arbeitsvermittlungsstellen zur Arbeitsvermittlung in gewohnter Weise zu melden.

Der Reichsverband der Holenbergs-Vereins hat die Angelegenheiten des Streikbruchs ernstlich zu nehmen.

Verantwortlich: Fritz in Hamburg i. F.

Exzerpt aus dem sozialdemokratischen Hamburger „Echo“

## Für unsere Agrarfunktionäre und Referenten!

In der kommenden Woche erscheint im Internationalen Arbeiter-Verlag, Berlin C. 25, die längst erwartete Broschüre von Edwin Hoernle über die

„Industrialisierung der deutschen Landwirtschaft“.

Die Broschüre behandelt diese Frage im engsten Zusammenhang mit dem Gesamtprozeß der kapitalistischen Stabilisierung und Nationalisierung in Deutschland. Ausgehend von den bekannten Demonstrationen und Kundgebungen des Landbundes im Frühjahr wird zunächst eingehend das sogenannte „Rotprogramm“ des Bürgerblockreichstags und seine Durchführung durch das gegenwärtige Hermann-Müller-Kabinett besprochen. Das „Rotprogramm“ ist aber nur eine Etappe auf dem Wege des Bündnisses zwischen Agrar- und Industriekapital. Die Ursachen dieses Bündnisses, die wachsende Verschmelzung des großen Agrarkapitals mit dem Finanzkapital, der innere Prozeß der kapitalistischen Industrialisierung, Nationalisierung und Standardisierung werden in den folgenden Kapiteln an Hand umfangreicher und anschaulicher Materials beschrieben. Eine Darstellung der Auswirkungen dieses Prozesses auf Landarbeiter, Kleinbauern und Gesamtproletariat und der daraus folgenden neuen Aufgaben der Partei bilden den Abschluß.

Die Broschüre ist eine Lehrbroschüre für unsere Agitatoren und Landobere. Sie kostet 1 Mark. Zu beziehen bei den Parteileitern, Parteiposten und Buchhandlungen oder direkt beim Verlag.



Ausführung im Breslauer RFB-Büro

Wochen vormittag erschienen in den Fischergasse 22 befindlichen Bürodürmen der Gauleitung des Noten Frontkämpferbundes zwei Abgeordnete der Politischen Polizei, um eine der üblichen Hausdurchsuchungen abzuhalten.

Das wagt man auch zu bieten, Mieter!

Dienstag abend veranstalteten die Breslauer Hausbesitzerorganisationen im „Wingenhause“ eine Kundgebung, in der der österreichische „Mitter“ von P. D. M. O. r. e. j. n. i. l. i. über „Flammenzeichen des Bolschewismus“ sprach.

Öffentlich vergessen die Breslauer Mieter diesen Ausspruch nicht. Er zeigt so richtig, wie die größtentwähligste, eingebildete Blase der Hausbesitzer über die sie erhalten den Mieter denkt.

Hallo, Wohnungsamt!

Uns wird folgendes mitgeteilt: Im Hause Hirschstraße 65 war seit einiger Zeit eine kleine Wohnung frei.

Wir fragen hiermit das Wohnungsamt an, wie sich die Sache verhält. Nach obiger Darstellung muß man den Eindruck haben, daß von seiten des Wohnungsamtes nicht ganz korrekt vorgegangen wurde.

Um die Lohnerhöhung für städtische Arbeiter

Vorgestern tagte eine Funktionärerversammlung des Gemeindevorstandes Arbeiterverbandes, die sich mit der geforderten Lohnerhöhung befaßte.

Kraß 68jähriger Zugehörigkeit zur Kirche ohne Pfarrer beerdigt

Uns wird geschrieben: Der katholische Pfarrer aus Woglaun sollte am vergangenen Sonntag die verstorbene Frau Marie Herda beerdigen.

Öffentlich haben die Verwandten der Verstorbenen wenigstens das eine aus dem Verhalten der Kirche gelernt, daß sie mit ihrer keine Gemeinschaft mehr haben können.

Achtung Freidenker!

Die Ortsgruppe Breslau des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung plant für die kommenden Wochen eine großartige Kirchenaustrittsbewegung.

Unser Versammlungskalender erscheint ab heute in kleinerer Schrift als bisher. Die Aenderung machte sich aus Gründen der Raumersparnis notwendig.

Vor einiger Zeit ersuchten wir unsere Leser im Westen, beim Kauf von Kohlen zu berücksichtigen, daß der Kohlenhändler von Marianenstr. 11 nichts mit den Arbeitern zu tun haben sollte.

Kraftwagenlinie Trebnitzer Platz - Carlowitz. Am Donnerstag wird eine städtische Kraftwagenlinie vom Trebnitzer Platz nach Carlowitz eingerichtet.

Ein Fahrplanbest der Straßenbahn. Um die Breslauer Bevölkerung besser als bisher über all die Neuerungen, die der Winterfahrplan 1928/29 zur Folge hat, zu unterrichten, hat die Breslauer Straßenbahnverwaltung erstmalig nach dem Kriege einen Tagesfahrplan herausgebracht.

Breslau, 1. November.

Wir erwähnten bereits vor einigen Wochen, daß die dichtbelebteste Straße Breslaus die Matthiaskirche mit 10 202 Bewohnern sei.

In Bädern besitzt Breslau neben dem Hallenschwimmbad nur noch fünf Warmbäder. Seit langem geht deshalb die Forderung der arbeitenden Bevölkerung dahin, zumindest in den dichtbelebtesten Stadtteilen West, Ost und Nord weitere Hallenbäder anzulegen.

Im letzten Wintersemester wurden an der Universität 3537 Studenten (einschließlich 488 Frauen) eingetragen. Die sogenannten „Rechts- und Staatswissenschaften“ zogen am meisten, denn nicht weniger als 1131 Studierende belegten die diesbezüglichen Vorlesungen.

An Konkursen wurden im vergangenen Jahre 74 eröffnet.

An gewerblichen Betrieben mit mehr als fünf Arbeitern wurden 3618 gezählt, die insgesamt 67 370 Männer und 34 126 Frauen beschäftigten.

Von den Straßenbahnlinien hat die längste Strecke die „Rundbahn“, nämlich 15,1 Kilometer. Die Linie 6 durchfährt 10,6 Kilometer, die Linie 15 9,1 Kilometer.

kleinste Strecke besitzt die Linie 12 mit 3,7 Kilometer. Die Fahrdauer beträgt 69 Minuten bei der „Rundbahn“, 44 Minuten bei der Linie 8, 37 Minuten bei der Linie 15 und 18 Minuten bei der Linie 12.

Im Jahre 1927 wurden am Breslauer Schlachthof geschlachtet: 163 522 Schweine, 64 630 Rinder, 37 767 Minder, 28 901 Schafe, 2130 Pferde und Esel (1926 waren es 2672) und — 183 Hunde!

Die Beleuchtung Breslaus bestand am 1. August dieses Jahres aus 8036 Gaslampen, 2107 elektrischen Glühlampen und — ein hoffentlich schnell zu beseitigender Ueberrest vergangener Zeiten — 81 Petroleumlampen.

Unbeobachtet von der Dessenlichkeit, vollzieht sich täglich in den Breslauer Straßen ein mörderischer Kampf: Faßermotor gegen Benzinmotor, Pferdetrockne gegen Kraftmaschine. Selbstverständlich unterliegen die Pferde und mit ihnen jene alten Männer, die bisher als Pferdetrockner im sonderbar immer klammerlicher werdendes Leben kräfteten.

Breslau hat, durch die verschiedenen Tagungen herbeigeführt, einen steigenden Fremdenverkehr. 1927 betrug die Zahl der zugerechneten Fremden 185 140 (1926: 163 020).

Damit sei unser kurzer Streifzug durch die Statistik vorläufig abgeschlossen.

Revolutionsfeier

Zum Gedenken an die siegreiche russische Revolution findet am Freitag, 9. Nov., im Schießwerder eine Feier statt

U. a. spielen die „Trommler“ eine Revue, die in lebendigen, eindrucksvollen Bildern den Sieg des russ. Proletariats veranschaulicht

Dieses Fahrpländchen bringt nicht nur die Abfahrtszeiten der verschiedenen Straßenbahn- und Omnibuslinien, sondern auch Angaben über die Preise von Fahrkarten, Zeitkarten und Vorkaufskarten, und Angaben über die Verkaufsstellen solcher Karten, sowie über die Breslauer Postämter, Polizeireviere, Unfallstationen und verschiedenen städtischen Dienststellen.

Wir verweisen auf die im heutigen Inzeratenteil erscheinende Bekanntmachung der hiesigen Hauptsteuerkasse.

Gewerkschaftshauslichtspiele. Bis Freitag läuft der vom Sowkino-Moskau hergestellte Film „Sühne“, nach dem gleichnamigen Werk von J. A. London, welcher das Schicksal einer Goldgräbertruppe im einsamen Alaska zeigt.

Mittelschlesien

Neumarkt. Autounfall. In der Nähe von Kammerdorf überschlug sich infolge Reifenschlusses ein Personenauto und stürzte in den Chaußeegraben.

Döhlau. Tödlicher Unfall. Das Opfer eines tödlichen Unfalles wurde der 16jährige auf dem Dominium Döhlau beschäftigte Geyper. Der junge Mann fiel während der Fahrt von einem von ihm gelenkten Wagen, so daß die Räder über ihn hinweggingen.

Strehlen. Aus der Partei. Sonntag, den 4. November, Reichskontrolle. Es ist Pflicht aller Genossen und Genossinnen, daran teilzunehmen.

Dels. Selbstmordversuch einer Hausangestellte. Die 26 Jahre alte Hausangestellte Gertrud Sch. versuchte ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen.

Trebnitz. Ein Kind getötet. Der Geschäftsführer K. fuhr mit seinem Motorrad in schnellem Tempo auf der Straße nach Bres-

lau, als die beiden Kinder Herta und Jda des Arbeiters Hermann Langner die Straße überqueren wollten.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Breslau
— Stadttell Ost. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im Bechtelshof.
— Stadttell Nordost. Donnerstag 18.30 Uhr Antreten Hausguldiner.
— Propaganda für die Revolutionsfeier.
— Stadttell Süd. Donnerstag 20 Uhr Generalmitgliederversammlung bei Banke.
— Friedrichstraße 41. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
— Stadttell Zentrum. Freitag 20 Uhr im „Turmhof“, Neue Antonienstraße, außerordentliche Mitgliederversammlung.
— Sonnabend 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im „Berliner Hof“. Referent: Genosse B. O. L. L. e. r. e. s. l. a. u.

- Kommunistischer Jugendverband
Breslau
— Kgl. Protrappe. Freitag 20 Uhr Probe bei K. e. l. m. a. n. n. Neue Antonienstr. 2.
— Nord. Donnerstag Heimabend bei Schneider, Rosenstraße, Ecke Ottolstraße.
— Mitgliedsbuch und Beitrag mitbringen.

- Jung-Spartakus-Bund
Breslau
— Nord. Donnerstag 17 Uhr Heimabend „Stadt Hanslau“, Matthiaskirche.
— West. Donnerstag 18 Uhr Heimabend im „Anglerheim“, Leutkenstraße.
— Gäste willkommen.

- Noter Frontkämpfer-Bund
Breslau
— Abt. 2. Donnerstag 18.30 Uhr Antreten Hausguldiner. Propaganda für die Revolutionsfeier. Karteile vollständig.
— Abt. 3. Donnerstag um 19 Uhr Antreten am Matthiaskloster.
— Abt. 3. Sämtliche Funktionäre Freitag von 6-8 Uhr bei Schneider reiflos beim Hauptkassierer abrechnen. Wer nicht erscheint, wird zur Verantwortung gezogen.
— Kgl. Protrappe. Freitag 19 Uhr im „Stierenen Kreuz“ Kameradschaftsabend.
— Zauberklub. Donnerstag 20 Uhr General-Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zur Sonne“. Referent: Kamerad G. O. L. a. u.

- Note Jungfront
Breslau
— Abt. 3. Alle Jungfront-Kameraden beteiligen sich vollständig an der Demonstration der 8. RFB-Verteilung.
— Ost. Donnerstag Versammlung bei Wed. Rangenstraße.

- Sonstige Organisationen
Breslau
— Internationaler Bund. Freitag 19.30 Uhr Versammlung Ursuliner.
— Straße 21. Funktionäre um 19 Uhr.
— Note Hilfe. Nordost. Freitag 20 Uhr General-Mitgliederversammlung bei B. S. s. e. r. Uferstraße. Referent: Genosse G. I. d. e. r.
— Ost. Note Hilfe. Donnerstag Funktionärerversammlung bei Genossin Böding, Untermarkt 11/12.
— Freiwasser. Freizeitsport-Gemeinde. Am 9. November findet der erste Moraleunterricht zur Jugendbewegung statt. Anmeldungen sind bald an Adolf Gellner, Freiwasser, Bahnweg 12, zu richten.

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele

Atembeklemmende Spannung bei „Sühne“ Heute Donnerstag um 5 und 8 Uhr gleichzeitig „Wunder am Amazona“ „Berlin, Welle 505“ Jugend verboten! Uebliche Preise! Arbeiter-Sportkartell Breslau E. V.

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnelag Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!



Jeder Artikel ein Schlager!

# erion

TAGE

Beginn: Freitag, den 2. November, 8 1/2 Uhr

95

### Strümpfe

- Damen-Strümpfe .95  
Waschseide, fehlerfrei . . . . .
- Damen-Strümpfe .95  
echt ägyptisch Mako und  
Seidenfaser, fehlerfrei . . . . .
- Damen-Unterzieh-  
strümpfe .95  
reine Wolle m. kleinen Fehlern
- Herren-Socken .95  
starke Baumwolle . . . 3 Paar
- Damen-Strümpfe 1.45  
reine Wolle, schwarz u. farbig
- Herren-Socken 1.45  
Wolljacquard, neueste Muster
- Damen-Strümpfe 1.95  
feinste Waschseide, fehlerfrei
- Damen-Strümpfe 1.95  
reine Wolle, fehlerfrei . . . . .
- Damen-Strümpfe 1.95  
Wolle mit Seide mit kleinen  
Schönheitsflecken . . . . .
- Damen-Strümpfe 2.95  
Bemberg-Seide, Goldstempel

### Handschuhe

- Damen-Handschuhe .95  
Wildleder imitiert mit mo-  
derner Stulpe . . . . .
- Damen-Handschuhe .95  
Wildleder imitiert, halb-  
gefüttert . . . . .
- Herren-Handschuhe .95  
Tricot, innen geräumt . . . . .
- Damen-Handschuhe 1.45  
Wildleder imitiert mit Stulpe,  
ganz gefüttert . . . . .
- Damen-Handschuhe 1.95  
Wildleder imit., ganz gefüttert
- Damen-Handschuhe 2.95  
Waschleder weiß und gelb,  
besonders preiswert . . . . .
- Damen-Handschuhe 3.95  
Glasé mit Stulpe, farbig . . . . .
- Damen-Handschuhe 4.95  
Nappe, ganz gefüttert . . . . .

### Schlüpfert

- Kind-Futterschlüpfert .95  
gute Qual., viele Farben, alle Größen
- Dam.-Futterschlüpfert .95  
m. kl. Fehl., viele Farb., alle Größen
- Damen-Unterzieh-  
schlüpfert .95  
stark. Qualität, weiß und farbig . . . . .
- Dam.-Futterschlüpfert 1.95  
mit Kunstseidendecke . . . . .
- Damen-Prinzeßröcke 2.95  
mit angezucht. Futter, volle Achsel

### Corsetten

- Trikot-Büstenhalter .95  
weiß, mit Zuckerspitze . . 2 Stück
- Büstenhalter aus gestr.  
Kunstseidentrikot . . . 2 Stück .95
- Damen-Binden mit  
Schleife, 4 fach . . . . 6 Stück .95
- Strumpfhaltgürtel .95  
aus gestr. Drell, mit 4 Haltern
- Strumpfhaltgürtel 1.45  
aus hochelastischem Damast, ge-  
st. mit 4 Hüftenhaltern . . . . .

### Herren-Artikel

- Stehmlegekragen .95  
4fach Mako mod. Formen . . . . .
- Garnituren .95  
2teil. Hosenbänder u. Sockenhalter
- Selbstbinder .95  
reistige Auswahl, mod. Muster . . . . .
- Oberhemden 2.95  
Perkal mit gefüht. Brust u. 1 Kragen
- Oberhemden 2.95  
weiß Rumpfstoff mit mod. Karo-  
einsätzen . . . . .
- Oberhemden 3.95  
weiß Rumpfstoff mit eleganten  
Trikoletzeinsätzen . . . . .
- Oberhemden 5.95  
prima Zephir, mod. Streifen u.  
Karamuster . . . . .
- Oberhemden 5.95  
weiß Rumpfstoff m. mod. Damast-  
einsätzen, Bielefelder Fabrikat

### Trikolagen

- Herr.-Einsatzhemd. 1.45  
weiß Rumpfstoff mit hübschem  
Perkalzeinsatz, alle Größen . . . . .
- Herren-Hosen 1.45  
Normal u. Mako, m. Ueberschlag
- Herr.-Einsatzhemd. 1.95  
weiß und makofarbig mit wasch-  
seidenen Einsätzen . . . . .
- Herr.-Futterhosen 1.95  
mollige Qual., grau, alle Größen
- Herr.-Einsatzhemd. 2.95  
weiß u. makofarbig mit aparten  
Trikoletzeinsätzen . . . . .
- Herren-Futter-  
hosen 2.95  
pa. Qual., grau und  
beige, alle Größen
- Herr.-Normalhemd. 3.95  
prima wollgemischte, extra  
schwere Qualität, alle Größen
- Herr.-Plüschhosen 4.95  
mit Ueberschlag, alle Größen . . . . .

### Damen-Wäsche

- Dam.-Trägerhemden .95  
aus solidem Wäschestoff, mit  
Hohlsaumverzierung . . . . .
- Dam.-Untertaillen .95  
aus Wäschebattist, mit Valen-  
cienneverzierung . . . . .
- Dam.-Trägerhemden 1.45  
aus Wäschebattist, mit Valen-  
cienneverzierung . . . . .
- Dam.-Hemdhosent 1.95  
weiß Wäschebattist, mit  
Valenciennespitze . . . . .
- Dam.-Prinzeßrock 1.95  
Wäschebattist, mit hübscher  
Valenciennesverzierung . . . . .
- Damen-Hemden 1.95  
o. gutem Croisébarchent, mit  
Silkerei- u. Hohlsaumverzierung
- Dam.-Nachthemden 1.95  
weiß Wäschebattist, mit farb.  
Gornierung . . . . .
- Dam.-Trägerhemden 2.95  
Makobattist, mit Valenciennes- u.  
Silkereiornierung . . . . .
- Dam.-Schlafanzüge 4.95  
aus farbigem Battist, m. Hohl-  
saumverzierung . . . . .

### Wollwaren

- Damen-Westen 4.95  
reine Wolle mit andersfar-  
biger Blende, viele Farben . . . . .
- Herren-Westen 4.95  
Wolle plattiert, vorzügliche  
Strapazier-Qualität . . . . .
- Dam.-Strick-Röcke 5.95  
in großem Farbensortiment . . . . .
- Morgenröcke 2.95  
aus Welliné, m. farb. Blende
- Morgenröcke 4.95  
aus gutem Welliné, mit  
reicher Kurbelstickerei . . . . .
- Basken-Mützen 1.45  
reine Wolle, mit kleinen  
Schönheitsflecken . . . . .
- Baby-Jäckchen 1.95  
reine Wolle, handgeschkelt
- Kinder-Westen 2.95  
aus geräumtem Trikot, mit  
Kunstseidendecke, Länge 35-55
- Kinder-Sweater 2.95  
Wolle plattiert, m. Umlege-  
kragen, halbgeschl., Länge 40-50
- Damen-Turban 2.95  
Wolle mit Seide, viele Farben

### Damen-Unterklödung

- Unterziehhemdch. .95  
fein gestrickt . . . . . 2 Stück
- Dam.-Hemdhosent .95  
Windelform, fein gewirkt
- Damen-Unterzieh-  
hemdchen 1.45  
volle Achsel- u. Bandträger,  
weiß und farbig . . . . .
- Dam.-Hemdhosent 1.95  
fein gewirkt, mit langem Bein  
u. Bandträger, weiß u. farbig
- Dam.-Hemdhosent 2.95  
echt ägypt. Mako, volle Achsel,  
weiß und farbig . . . . .

### Schürzen

- Damen-Gummi-  
Schürzen hübsch gemust. 2 Stück .95
- Damen-Servier-  
Schürzen aus Linon mit  
Hohlsaum . . . . . 95
- Damen-Jumper-  
Schürzen aus Satin, In-  
dianthren und Waterstoff . 1.45
- Damen-Jumper-  
Schürzen o. pa. Waterstoff,  
mod. Streifenmuster 2.95
- Servierkleider 4.95  
m. lg. Arm, aus gutem Satin,  
mit weißen Aufschlägen . . . . .
- Berufsmäntel 4.95  
aus schwarz. Satin u. weißem  
Daukas, alle Größen . . . . .

### Wolle

- Wolle kamelhaarfarbig, vor-  
züg. Qualität, 2 Strang = 100 g .95
- Alpen-Sportwolle .95  
viele Farben, 2 Strang = 100 g

### Taschentücher

- Kinder-Taschen-  
tücher weiß, mit farb. Rand  
12 Stück .95
- Damen-Taschen-  
tücher weiß Drell, m. hübsch  
Stickereilechen, 6 St. .95
- Herren-Taschen-  
tücher weiß Linon, mit farb.  
Kante . . . . . 6 Stück 1.45

### Baumwollwaren

- Hemdenstuch .95  
80 cm breit, gute Gebrauchs-  
qualität . . . . . 2 Meter
- Militärflanell .95  
solide Qualität . . . . . 2 Meter
- Handtuchstoff .95  
solide Gerstenkornqual., 5 Meter
- Rolltücher 1.45  
grau-weiß gestreift, 80 x 190 . . . . .
- Jaspé-Schlafdecken 1.45  
zirka 140 x 190 . . . . .
- Körperbarchent 1.95  
vollweiß, solide Qualität, 3 Mir.
- Stubenhandtücher 1.95  
Baumwoll-Jacquard, 45 x 100,  
m. klein. Schönheitsflechl. 3 Stück
- Barchenilaken 1.95  
mollige Qualität, 140 x 190 . . . . .
- Schlafdecken 2.95  
kamelhaarfarbig, 140 x 190 . . . . .
- Bettlaken 2.95  
aus kräftigem Handtuch  
140 x 220 . . . . .
- Tischtücher 3.95  
Baumwoll-Jacquard, 130 x 160  
moderne Blumenmuster . . . . .
- Künstler-Decken 3.95  
Crépe, 130 x 130, indianerfarb.  
entwürfende Muster . . . . .
- Bettbezug 4.95  
aus kräftigem Linon, 130 x 200

### Kunstseide

- Kinder-Schlüpfert .95  
Kunstseide, glatt und gestreift,  
Länge 30-45 . . . . .
- Damen-Hemdhosent 1.45  
Kunstseide, hübsche Farben,  
kleine Schönheitsflecher . . . . .
- Damen-Schlüpfert 1.95  
gestreift Allastrikot, 2. Wahl . . . . .
- Dam.-Prinzeßröcke 3.95  
gestreift Allastrikot, oben und  
unten mit Valenciennespitze garn.
- Damen-Complet 4.95  
Kunstseide, mit neuartiger  
Spitzengarnierung . . . . .
- Damen-Schlüpfert 4.95  
Milanaise-Trikot, pa. Qualität,  
z. T. fehlerfrei, Pastellfarben . . . . .

### Tapisserte

- Kissenplatten .95  
40 x 60, auf Kreis vorgezeichnet
- Ueberhandtücher 1.45  
aus gutem Kreas, mit Einsatz  
und Spitze . . . . .
- Kissenplatten 1.95  
40 x 60, auf pa. Halbtuch vor-  
gezeichnet . . . . .
- Tischdecken 2.95  
130 x 160, auf Kreis vorgezeichnet,  
rund und viereckig . . . . .

Wollwarenhaus

# axonia

FALK & POSENER

BRESLAU

Ohlauer Str. 60/61



# Waldenburger Bergland

## Wissell oder Curtius?

Auf der SPD-Kreisversammlung behaupteten Hoffmann und Thiele, an dem miserablen Ausgang des Bergarbeiterstreiks sei nicht der Sozialdemokrat Wissell, sondern der Volksparteiler Curtius schuld. Zu dieser lägenhaften Behauptung stellen wir fest:

1. Es wurden im Verlauf des Streiks zwei Schiedsprüche gefällt. Der erste brachte statt 15 Prozent nur 8 Prozent Lohnzulage und enthielt nicht die sogenannte Friedensklausel. Der zweite brachte statt 15 Prozent nur 4,5 Prozent Lohnzulage.

2. Beide Schiedsprüche wurden von Schlichter Lammer gefasst, an denen die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführer aktiv mitarbeiteten.

3. Der erste, achtprozentige, Spruch wurde unter dem Vorsitz des Sozialdemokraten Philipp gefasst.

4. Der zweite, 4,5prozentige, Spruch wurde im Ministerium des Sozialdemokraten Wissell gefasst.

5. Der 4,5prozentige Spruch wurde durch den Sozialdemokraten Wissell für verbindlich erklärt.

6. Bei der Fällung und der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches war es dem Sozialdemokraten Wissell bekannt, daß erstens den Grubenbesitzern die Millionenrente bereits sicher waren, und zweitens sie darüber hinaus eine Kohlenpreiserhöhung forderten.

Diese Tatsachen sind den Hoffmann und Thiele ebenso bekannt wie uns. Trotzdem behaupten sie, daß die Schuld nicht Wissell, sondern Curtius treffe. Sie werden aber niemals in der Lage sein, von der Richtigkeit dieser Behauptung die SPD-Arbeiter zu überzeugen.

Selbst in dem Falle, wenn Wissell auf das auf Veranlassung von Curtius hergestellte Delikt-Gutachten Rücksicht nehmen mußte (was natürlich nicht wahr ist, denn das Reichsministerium ist keine vorgesetzte Instanz des Reichsarbeitsministeriums), konnte Wissell unter Bezugnahme auf die Millionenrente und die Kohlenpreiserhöhung einen 15prozentigen Spruch fassen und für verbindlich erklären.

Wissell hat das nicht getan!

Wissell hat bewußt im Interesse der Grubenbesitzer gehandelt.

Die Handlung Wissells wird von seinen Parteigenossen gebührend.

Bergarbeiter, heraus aus dieser Partei!

### Selbstmord

Aus Weisklein wird uns berichtet: In der vorigen Woche wurde der Bergarbeiter A. Wähner von einem Kollegen ausverkauft gemacht, daß seine Frau, wenn er nachts nicht habe, einen Beschlüßler habe. Dies veranlaßte Wähner, eines Nachts zur halben Nacht nach Hause zu gehen. Er fand den Grubenbesitzer Unger bei seiner Frau im Bett liegend vor. Nach einer Auseinandersetzung hatte sich die Frau von ihm entfernt. Einige Tage später hat Wähner die Frau wieder geholt. Am Sonnabend ist sie ihm aber wieder davon-

gelaufen. Wähner hatte sich daraufhin in der Nacht von Sonntag zu Montag das Leben durch Erhängen genommen.

Schwerer Grubenunfall. Im Betrieb der Kalmis-Grube geriet der Lokomotivführer Ernst Endermann aus Reuphain zwischen Benzolstoffmotor und Stempel. Mit einer Beckenquetschung mußte er ins Krankenhaus inselbst eingeliefert werden.

### Oberes Revier

Alle Bergarbeiter kommen heute um 19 Uhr ins „Schützenhaus“, Gottesberg. Dort findet eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt. Genosse Biewald wird über den Bergarbeiterstreik in Niederschlesien sprechen, die Ursachen der Niederlage aufzeigen und die Kampfmethoden schildern, unter deren Anwendung es den Bergarbeitern im kommenden Kampf möglich sein wird, die Grubenbesitzer auf die Knie zu zwingen. Jeder der „Arbeiter-Zeitung“, erscheint zeitlos und bringt eure Arbeitstage mit!

### Schweidnitz

„Die Trommler“ spielen in Schweidnitz nicht am 3., sondern am 16. November.

Freitod eines Soldaten. Nachts erschoss sich in der Infanterieschule ein zwanzigjähriger Schütze in seinem Bett mit dem Dienstgewehr. In einem hinterlassenen Brief an die Kompanie gibt der

## Brutalität gegen Arbeiter findet den Beifall des „Bergwacht“-Berichterstatters

Aus Landeshut wird uns geschrieben: In Ermangelung geistiger Fähigkeiten simuliert der hiesige Lokalberichterstatter der „Bergwacht“, Ergländer Artur Schiller, Berichte zusammen, worüber die Führer lachen. In Nummer 250 der „Bergwacht“ wird in einem Artikel unter Landeshut, mit der Überschrift: „Was die SPD unter Vertretung von Arbeiterinteressen versteht“, in der schamlosesten Weise für ein schweres Vergehen eines hiesigen Polizeioberwachmeisters die Kommunistische Partei verantwortlich gemacht. Anlässlich eines Hebesfestes der Bau- und Siedlungs-genossenschaft „Eigene Scholle“ am 28. September war infolge angeheiterter Stimmung ein kleiner Streikfall zwischen einigen Bauarbeitern ausgebrochen, der vollständig harmloser Natur war. Der Sozialdemokrat Paul Tod, Angestellter der Bauhütte, nahm diesen Streikfall zum Anlaß, um die Polizei telefonisch herbeizurufen. Die Polizei erschien, der Aufforderung, den Saal zu verlassen, leisteten die Ausgesprochenen Folge. Einer derselben, der Bauarbeiter Steinberg, bemerkte vor dem Lokal, daß ihm seine Brille fehlte, er begehrte noch einmal Einlaß, um sich diese zu holen. Steinberg wurde nun von dem Oberwachmeister Lehmann mit voller Wucht rüchlings die Stufen hinabgeworfen, so daß er mit dem Hinterkopf auf die Bordwand des Bürgersteiges aufschlug, und sich eine schwere Verletzung zuzog. Daraufhin wurde der Schwerverletzte mit seiner stark blutenden Wunde vom Oberwachmeister Lehmann vom „Blauen Hirsch“ bis zum Kaufmann Krebs auf dem Straßensplaster geschleift. Auf den Protest der sich anammelnden Passanten wurde Steinberg seinen Kollegen überlassen, welche ihn dann auf einem herbeigeholten Handkarren zum Arzt führten. Trotzdem dieser Vorfall Wochen zurückliegt, verschlimmert sich der Gesundheitszustand des Steinberg fortgesetzt, trotz dauernder ärztlicher Behandlung, so daß das Schlimmste befürchtet werden muß. Genosse Walter wurde vor kurzem von Steinberg und Zeugen des Vorfalles am 29. September ersucht, die Angelegenheit

Lebensmüde, der auch einen verschlossenen Brief an ein junges Mädchen hinterließ, an, er schiede „ohne Grund“ aus dem Leben.

### Landeshut

Scheunenbrand. Vorgefahrene brannte in Krausendorf die Scheune des Maschinenstief mit der ganzen Ernte ab. Der Besitzer, der zur Zeit des Brandes anderwärts an seiner Arbeitsstelle war, erklärte, daß er die Scheune verschlossen habe; die erlangelommenen Feuerwehrlente haben dagegen festgestellt, daß das Tor der Scheune ein Stück offen stand und ausgehoben war. Infolgedessen schlägt man auf Brandstiftung. Acht Spritzen, die sich mittlerweile hinzugesunden hatten, konnten zwar die Scheune nicht retten, aber das Vieh in Sicherheit bringen und das Bohnhaus erhalten.

### Sirlegau

Das gestohlene Angliksfahrrad. Mit einem in einem Gasthaus in Sirlegau gestohlenen Motorrad fuhr ein Motorradfahrer in einen Handelswagen. Eine Frau Nowora sowie der Kaufherr wurden heruntergeschleudert. Die Frau erlitt schwere Beinverletzungen. Mit dem gestohlenen Motorrad war früher ein junger Mann tödlich verunglückt.

Jugendliche Einbrecher. Hier kam man einer Einbrecherbande auf die Spur, die verschiedene Einbrüche ausführte. Der Bandenführer, ein achtzehnjähriger Bursche, konnte festgenommen werden. Ein Teil des Diebesgutes ist wieder herbeigebracht.

in die Hand zu nehmen, da Steinberg dazu selbst nicht in der Lage ist, weil er hilflos aus Zeit gefesselt ist. Der Bericht, der den Artikel in der „Bergwacht“ geschrieben hat, hat die Kommunistische Partei die Angelegenheit in die Hand genommen hat, und daß sie die Verantwortung für unangenehme Folgen, die sich daraus ergeben können, trägt. Alle, die den Vorfall kennen, wissen, daß ein gerüttelt Maß von Schuld auf den Sozialdemokraten Paul Tod fällt, und daraus erklärt sich auch die scholle Artikelreihe zugunsten eines Beamten, der seine Dienstbefugnisse in arger Weise überschritten hat und die Gesundheit eines überaus ruhigen, gestitteten Bürgers der Stadt schwer geschädigt hat. Wenn der Artikelreiber den Protest der Passanten als Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt hinstellt, so zeigt diese Einstellung von der Selbstverpflichtung, über die ein Parteisekretär der Sozialdemokratischen Partei verfügt.

Bei den

## Revolutionsfeiern

spielt die Breslauer Arbeiterschau-spielertruppe „DIE TROMMLER“, und zwar: Donnerstag, 1. November, 20 Uhr, in Niesky, „Deutscher Hof“.

Sonnabend, 3. November, 20 Uhr, in Schweidnitz, „Stadt Breslau“.

Sonntag, 4. November, 20 Uhr, in Weißstein, „Deutsches Haus“.

## Niederschlesien

### Görlitz

## Morgen alles ins Konzerthaus

### DIE TROMMLER :: BRESLAU spielen bei der Revolutionsfeier

Kasseneröffnung 19 Uhr = Beginn 20 Uhr Programme zu 50 Pfennig im Vorverkauf in der Buchhandlung, Lunitz 6, und an der Abendkasse

### Gewerkschafts- oder SPD-Versammlung?

Vor einigen Tagen fand die Versammlung des Verbandes der Nazhungs-mittel- und Getränkearbeiter statt, in der der SPD-Reichstagsabgeordnete Buchwitz referierte. Wer nun glaubte, daß den Proleten Wege gezeigt würden, wie sie aus ihrer Not herauskommen können, welche Maßnahmen die sogenannten Führer ergreifen wollen, um die Arbeitgeber zu besserer Lohnzahlung zu zwingen, der hat sich gewaltig getäuscht. In geradezu schamloser Art hatte Buchwitz es verstanden, für die SPD zu werden. Er sagte, „Politik und Gewerkschaften“ gehören zusammen, und in der Politik der SPD hat sich gegenüber der Zeit vor dem Kriege nichts geändert. Wenn unsere Genossen in den Gewerkschaftsversammlungen angeblich politisch werden, so wird ihnen das Wort entzogen, denn „Politik gehört nicht in die Versammlung“, sagt man dann. Was sagt nun Otto der Weise über die Revolution? Man höre und staune! Mit einem hungrigen Arbeiter ist keine Revolution zu machen, und „mit einem Lumpenproletariat ist keine Revolution zu machen, es können höchstens ein paar Schaufenster ausgeräumt werden.“ Phui Teufel!

Sichtlich des Panzerkreuzers verließ sich Buchwitz sogar soweit, daß er behauptete, die zweite Rate wird nicht bewilligt. Er hielt bestimmt die Anweisungen für lauter Schafköpfe, oder wußte er nicht mehr, daß im Parteiauschuß Adbes Antrag, der gegen die weiteren Raten war, niedergestimmt wurde. Es ist ein Skandal, der Arbeiterschaft solchen Blödsinn aufzutischen. — Am Schluß der Versammlung wurde noch bekanntgegeben, daß neun Mitglieder für die SPD und einige Leser für die Lante von der Luftstrake geworden wären. Erwähnenswert ist noch, daß der ehemalige Eisenbahnarbeiter Hoffmann für die „Volkszeitung“ war, obwohl ihm dasselbe Blättchen eine Zeitlang übel mitgespielt hatte. Ja, gegen Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens!

Gewerkschaftler! Wollt ihr weiter dulden, daß eure Organisation zur sozialdemokratischen Parteiinstrumente gemacht wird? Wehrt euch dagegen, schließt euch der Opposition an!

### Lauban

In dem Mühlteich. In Ober-Gerlachshaus wurde die Leiche der 15jährigen Maurermeisterstochter Hermann Luypas tot aus dem Obermühlteich gefischt. Ob ein Unfall vorliegt oder ob es sich um Freitod handelt, ist noch nicht geklärt.

### Löwenberg

Messerstecherei. In Krumholz kam es zwischen dem Arbeiter Krug aus Krumholz, dem Fleischergehilfen Grün aus Schandorf und dem Handelsmann Hixert zum Streit. Krug brachte dem Weinert drei tiefe Messerstiche bei, die zum Teil Lunge und Nieren trafen. Der Verletzte liegt sehr schwer krank danieder-

### Grünberg

Ein Auto verunglückt. Auf der Mittiger Chaussee fuhr ein Auto in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Auto wurde zertrümmert. Die Insassen, drei Breslauer, erlitten schwere Kopf- und zum Teil auch innere Verletzungen, so daß sie nach Anlegung der ersten Notverbände in das Kreisfahrr Johanniter-Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Chauffeur wurde ebenfalls schwer verletzt.

### Hagnau

#### Bürgerrecht

Im „Schützenhaus“ fand eine ausgerechnet von der Wirtschaftspartei einberufene Protestversammlung statt, die sich gegen das Urteil des Schöffengerichts Liegnitz wandte. Landtagsabgeordneter Halse befaß den Mut, zu behaupten, daß mit dem lächerlich milden Urteil „zu weit“ gegangen wurde!

### Glogau

Der Oberdurchstich. Am Oberdurchstich bei Reiberg sind die Arbeiten jetzt so weit fortgeschritten, daß der Durchstich unterhalb aufgemacht werden konnte. Man rechnet damit, daß der oberhalb des

## Krach bei den Laubaner Sozialdemokraten

### Nachspiel zum Hindenburg-Klamauk — Die Eisenbahner sperren die Beiträge für den Ortsauschuß

Was wir voraus sagten, daß die Aufrufe zum Hindenburg-Empfang von Seiten des Reichsbanners und des Ortsauschusses der „freien“ Gewerkschaften recht stürmische Mitgliederversammlungen der schwarzrotgelben Verbände nach sich ziehen werden, ist eingetreten. Besonders in der letzten Ortsauschusssitzung gab es zwischen den rechten und den „linken“ Sozialdemokraten einen heillosen Krach. In der weissen Voraussicht, daß eine Auseinandersetzung kommen werde, hatte sich der offizielle Vorsitzende des Ortsauschusses vor dieser Sitzung gedrückt und den Vorsitz seinem Parteigenossen Eiger überlassen. Dieser Sozialdemokrat, der beim Hindenburg-Empfang mit Grad und Zylinder vor dem Rathaus stand und das Wort „Demokratie“ stets im Munde führt, ließ einfach eine Debatte zur Beurteilung des nationalsozialistischen Amtmanns nicht zu. Als trotzdem der Eisenbahnbelegierte Leske die Aufrufe geißelte, die in seiner Arbeitsstelle, im Eisenbahnausbesserungswerk, eine unheilbare Verwirrung unter den sozialdemokratischen Arbeitern angerichtet hatten, trachteten die Gemüter der Hindenburg-Berehrer und der „bisjüngstlosen Opposition“ berart aufeinander, daß Ausdrücke wie Lügner und dergleichen nur so an der Tagesordnung waren. Stadtrat Rutschka bezeichnete Leske als von dem ehemaligen USPD-Mitglied Heyde beeinflusst, dem letzteren er das Delegiertenrecht zum Ortsauschuss ab sprach, und der nur in der Sitzung als „Krautler“ erschiene. Ein weiteren Delegierten, der durch Zwischenruf die geübte Vergewaltigung als unerhört bezeichnete, rief Rutschka einige Beleidigungen zu, worauf dieser keine Wappe nahm und verschwand. In der letzten Mitgliederversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner, in der fast alle führenden Geister wieder beisammen waren, entbrannte der Streit von neuem. Zwei „linke“ Sozialdemokraten waren einer am gleichen Tage stattfindenden Stadterordnetenversammlung ferngeblieben, um gegen alle Ueberraschungen der Hindenburg-Hörting-Verteidiger ein zweites Mal von vornherein gemapnet zu sein. Beide Stadterordnete führten in der Eisenbahnerversammlung den hartnäckigsten

Durchstich vorgelagerte Damm in etwa vierzehn Tagen entfernt wird, so daß der Verkehr auf dem Kanal aufgenommen werden kann.

### Aus dem Riesengebirge

Weil sie nicht ohne ihn leben wollte. In der Linkestraße in Hirschberg wurde auf den Eisenbahnschienen ein 15jähriges Mädchen überfahren und schwer verletzt aufgefunden. Sie hat sich vor den Zug geworfen, weil ihre Eltern ein Liebesverhältnis mit einem 19jährigen Burschen nicht länger duldeten, und das Mädchen glaubte, nicht ohne den Geliebten leben zu können.

Tödliches Motorradunglück. Der 30jährige Buchhalter Paul Runge stieß auf seinem Motorrad an der Ecke der Vollenhainer Straße in Hirschberg mit einem Auto zusammen. Er wurde auf den Bürgersteig geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall verstarb.

Schwere Straßenunfälle. Auf der Giersdorfer Straße in Hirschberg wurde eine 31 Jahre alte Hausangestellte beim Ein-treiben von Röhren von dem Auto des Tiefbauunternehmers Wachol aus Bad Warmbrunn erstoßt und schwer verletzt. Sie wurde in das Warmbrunner Krankenhaus geschafft. — Auf der Straße Hober-röhrsdorf-Mauer hatte der auf seinem Motorrad fahrende Sohn des Tischlermeisters Donath aus Hoberöhrsdorf einen Zusammenstoß mit einem Pferdengespann. Donath erlitt eine Gehirnerkütterung und Kopfwunden, sein auf dem Sozius mitgeführter Freund leichtere Verletzungen.

Kampf gegen ihre Partei- und Gewerkschaftssekretäre, die trotz aller schöner Vorträge über die „Rechte“ der Betriebsräte über die Köpfe derselben hinweg die Aufrufe fabrizierten, an die Unternehmer bzw. Eisenbahnverwaltung sandten und von diesen zum Auszug bringen ließen. (Einfach abreißen sollte man diese Dinger, erklärten einige Mitglieder.) Der anwesende Vorsitzende des Ortsauschusses zog sich aus der Schlinge, indem er erklärte, daß er wohl vorher informiert wurde, daß man zum Hindenburg-Empfang die Mitglieder der „freien“ Gewerkschaften gemeinsam mit dem Reichsbanner aufrufen wolle, er aber zur Zeit der Herstellung der Aufrufe örtlich abwesend war und somit sein Name unter denselben mitgeführt (!) worden sei. Die Versammlung beschloß schließlich — nachdem die Reichsbanner-Generäle für naturgemäße Verteidigung der Hörting-Karolen ihre Ortsauschüsse zu sperren, bis eine ordentliche Debatte in diesem über den Hindenburg-Klamauk zugelassen und der Streikfall „erledigt“ sei.

Alles in allem: Die Versammlung war wieder einmal seit Aus-schluß der Kommunisten 1924 recht interessant. Den partellosen Mitgliedern war es unbegreiflich, daß die sonst so geeinten Sozialdemokraten gegenüber Kommunisten, sich gegenseitig so befehdeten konnten. Hindenburg hat also jedenfalls durch seine Durchsicht auf-Klärend in den Reihen der Sozialdemokraten gewirkt, und die Phrase, daß die Kommunisten mit der Reaktion gehen und ihn zum „Retter“ gewählt haben, vollständig zerflut. Den aus dem Reichsbanner und der Panzerkreuzer-Partei ausgetretenen Arbeitern rufen wir zu: Bleibt nicht indifferent, tretet ein in den Kampf und in die SPD, werdet Leser der „Arbeiter-Zeitung“! Kämpft mit uns für gemeinsame Interessen und Forderungen des Proletariats! Laßt euch nicht wieder durch Kommunisten und rabuläre Phrasen eines Buchwitz oder Weitschen-Merri auf den Weg des Klassenverrats zurückführen!



# SERIEN-TAGE

in allen Abteilungen

Schaufenster beachten!



## Strümpfe

- Damen-Strümpfe** Baumwolle, farbig und schwarz, 2 Paar 95 Pt.
- Damen-Strümpfe** farbig und schwarz, echt Egypt. Neko, Paar 95 Pt.
- Damen-Strümpfe** Seidentor und Kurtselide, Paar 95 Pt.
- Herren-Jacquard-Socken** 2 Paar 95 Pt.
- Herren-Vigogne- und Schweißsocken** 2 Paar 95 Pt.
- Herren-Jacquardsocken** Baumwolle u. Baumwolle m. Kunstseide Paar 95 Pt.
- Herren-Winter-Socken** gestrickt, reine Wolle u. plattiert, Paar 95 Pt.
- Damen-Strümpfe** Wolle und Seide, II. Wahl, Paar 1.95
- Damen-Strümpfe** reine Wolle, gestrickt, Paar 2.95
- Damen-Strümpfe** reine Wolle, mit Seide, glatt und meliert, Paar 2.95

## Handschuhe

- Damen-Handschuhe** mit Umreebtag-Mansch, Paar 95 Pt.
- Kinder-Handschuhe** gestrickt, alle Größen, durchweg Paar 95 Pt.
- Herr- u. Damen-Handschuhe** mit angerauter Futter, gute Qualität, Paar 95 Pt.
- Herren-Handschuhe** durchgef. Paar 1.95
- Damen-Glace-Handschuhe** mit Fantasie Manschetten und 2 Druckknöpfen, Paar 3.95

## Trikotagen u. Wollwaren

- Kinder-Futter-Schlüpfer** alle Größen, durchweg, Paar 95 Pt.
- Damenhemden, Nemo-hosen, Unterlehhöschchen** fein gestrickt, weiß u. farbig, durchw. Stück 95 Pt.
- Untertailen** weiß gestrickt, mit u. ohne Aormel, Stück 95 Pt.
- Damen-Futter-Schlüpfer** 2. Wahl, alle Größen durchweg, Paar 95 Pt.
- Mädchen Futter-Anknöpfungshöschchen** farbig, Größe 51-60, durchweg, Stück 95 Pt.
- Damen-Futter-Schlüpfer** mit Kunstseide, Decke, 2. Wahl, Paar 1.95
- Damen-Futter-Schlüpfer** schwere Qualität, Paar 1.95
- Herren-Normal-Hemden u. Beinkleider** wollgemischt, durchweg, Stück 1.95
- Herren-Futter-Hosen** grau und modelfarbig, Paar 1.95
- Damen-Futter-Beinkleider** offen und Reform, durchweg, Paar 1.95
- Kinder-Pullover** durchgemustert, Größe 1-6, Stück 1.95
- Knaben-Hosen** mit Leibchen, alle Größen, durchweg, Paar 1.95
- Knaben-Sweater** in verschied. Ausführungen, Größe 1-6, durchweg, Stück 2.95
- Herren-Normal-Hemden u. Beinkleider** wollgem., gute Qual., durchweg, Stück 2.95
- Herren-Futter-Hosen** schwere Qualität, durchweg, Paar 3.95
- Damen-Westen** durchgemust., m. Krag u. Gürt., Stek, 5.95

## Herrenartikel

- Halbstele Kragen** „Modern“ Spezialmarke, 2 Stück 95 Pt.
- Stehumlegekragen** garantiert Mako, modernste Formen, 2 Stück 95 Pt.
- Elegante Selbstbinder** reine Seide, Stück 1.95
- Sportgürtel** Vollrindleder mit Koppelschloß, Stück 95 Pt.
- Hosenträger-Garnitur** mit Sockenhalter, vorzügl. Qualität, Garnitur 95 Pt.
- Gummi-Hosenträger** starke Qualität, mit festem Vollrindleder- oder Velour-Rollederpatten, Paar 95 Pt.
- Schwedenkappen** braun, Leder-tuch, mit Plüschrand, Stück 2.95
- Farbige Oberhemden** erprobte Qualitäten, modernste Muster Popeline, 4.95 Perkal, 3.95
- Weißer Oberhemden** vorzügl. Rumpfstoffe, karierte oder gemusterte Popeline-Einsätze und Klappmanschetten, Stück 3.95
- Leib- und Tischwäsche**
- Küchenhandtücher** mit Kante, gestickt und gebändert, 3 Stück 95 Pt.
- Küchentischdecken** buntkariert, Stück 95 Pt.
- Rolltücher** hell gestreift, gestickt, Stück 95 Pt.
- Kopfkissenbezüge** weiß, zum Knöpf., Stek, 95 Pt.
- Damenhemden** Trägerform mit Spitzen, 95 Pt.
- Prinzebröcke** feinfädiger Wäsche-stoff, mit Säckerel oder Spitzen, Stück 1.95
- Damen-Nachthemden** bunt garn. St. 1.95
- Nachjacken** weiß Wäschestoff oder Barchent, Stück 1.95
- Deckbetten** weiß, Wäschestoff, Stück 3.95

Ein großer Posten  
**Damenhüte und Kappen**  
nur moderne Formen u. Farben zum Aussehen  
Stück 5.95, 4.95, 2.95, 2.95, 1.95

## Damen- u. Mädchen-Kleidung

- Damenblusen, Kinderkleidchen** bis 4 Jahre, prakt. Stoffe, 95 Pt.
- Damen-Röcke** Stoffe engl. Art gestreift, Velour-barchent, 1.95
- Damen-Blusen** warm, Flauschstoffe viele Farben, 1.95
- Morgenröcke** Waschsam m. Tressengarnit, kariert und gestreift, Velour-barchent, lg. Arm, 2.95
- Kinder-Kleidch.** reinw. Chevot Plissésalten u. brakt. Velour, vorn z. Durchknöpl., lg. Arm, 2.95
- Damen-Kleider** kariert und gestreift, Velour-barchent, lg. Arm, 3.95
- Kinder-Röckch.** reinw. Chevot Plissésalten u. brakt. Velour, vorn z. Durchknöpl., lg. Arm, 3.95
- Hauskleider** reinwolln. Chevot, mod. Faltensteilg., 4.95
- Damen-Röcke** kunstseid. Taffet, viole Farben, 4.95
- Damen-u. Backfischkleider** kunstseid. Taffet, viole Farben, 5.95
- Damen-u. Backfischmäntel** ba bare Qualitäten, 7.95
- Damenblusen** Crêpe de Chine, viele Farb., mod. Verarbeitung, 10.95
- Damenmäntel** praktische Stoffe in allen Größen, 10.95

## Herren- u. Knaben-Kleidung

- Knaben-Leibch.-Hosen** haltbare Stoffe, Gr. 6 für 3 Jahre, 95 Pt.
- Knaben-Träger-Hosen** Gr. 7 für 9 Jahre, gut. Haus-tuch-Qual., durchweg, 1.95
- Monteur-Blusen** starkfädiger Newel, 1.95
- Hosen für junge Herren** Streifenmuster, 1.95
- Maler-Kittel** starkfädiger Newel, 2.95
- Zechner-u. Labor-Mäntel** gute blaue Melton-Qualität, Gr. 6, 3.95
- Knaben-Kleider-Mäntel** prima schwarz Satin, durchweg, 4.95

- Topschirme** mod. Griffbordin., gute Körperw., St. 2.95
- Topschirme** Halbselbe m. fest. Kante, blau, und braun, moderne Galakgriffe, Stück 5.95

# Gebr. BARASCH G. m. b. H. BRESLAU

**Im 3. Stock:**  
Die immer billigen  
Wirtschaftsartikel!

**Vereinigte Theater**

**Lobe-Theater**  
Von Sonnab., den 27. 10. bis Donnerstag, den 1. 11. täglich 20 Uhr  
Die Tage der Geschwister Turbin  
Freitag, den 2. 11., 20 Uhr  
Singspiel Max Ballenberg mit eigenem Ensemble  
Das große ABC.  
Sonnab., 3. 11., 20 Uhr  
Zum 1. Male  
Kater Lampe

**Thalia-Theater**  
Von Sonnabend, d. 27. 10. bis Freitag, den 2. 11. täglich 20 Uhr  
außer Donnerstag  
Oelrausch von Jack Larric  
Donnerstag u. Sonnabend 20 Uhr  
Singspiel Max Ballenberg mit eigenem Ensemble  
Der brave Soldat Schwejk

**Damenhüte**  
kaufen Sie gut und billig bei  
**D. Marcus**  
Breslau  
Ohlauer Straße 52/54 ☆ Ring 22

**Cremerstapetenhaus**  
Tapeten 18 Pl. | Fußbodendachfarbe 1.60  
in groß. Ausw., Rolle von 18 en | 1-kg-Büchse  
Breslau, Alte Taschenstr. 22  
Telephon: 21967

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Breslau  
Telephon Nr. 36300  
Täglich 20 Uhr  
**Die Herzogin von Chitago**  
Musik von Emeric Schwan

**Stadt-Theater Breslau**  
(Opernhaus)  
Donnerstag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie E 5  
**Das Rheingold**  
Freitag, 19.30 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie C 5  
**Sarnen**  
Sonnabend, 20 Uhr  
Singspiel Else Kochmann (Metropoltheater Berlin)  
**Die Fiedermans**  
Sonntag, 15 Uhr  
Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen  
**Die Bauerkläte**  
Sonntag 20 Uhr  
**Der Barbier von Sevilla**

**Direkt aus der Fabrik**  
unser berühmter alter  
**Breslauer 38° p. Ltr. M. 2.10**  
**Weinbrandbergschnitt 2.80**  
la 38° per Liter . M. 2.80  
**Jamaica-Rum-Bergschnitt**  
38° per Liter . M. 2.80  
**Blutroter Südwine 1.25**  
kräftig u. süß, per Ltr. M. 1.25  
Sämtliche Liköre und Weine zu unübertroffenen Preisen  
**Serzberg & Co.**  
Görschstraße 48, Blücherplatz 17/18,  
Rischelschstraße 3, Alsterstraße 64,  
Zeilstraße 10, Seidenstraße 17

**Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E.V.**  
Ortsgruppe Breslau  
Montag, den 5. Nov., abds. 7 1/2 Uhr  
Gewerkschaftshaus (Kleiner Saal)  
**Mitglieder-Versammlung**  
Wichtige Tagesordnung:  
1. „Wie organisieren wir die diesjährige Kirchen-Austrittsbewegung?“ Refer. Schirner.  
2. „Bericht über die Tagung der Reichs-Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände in Dessau“. Refer. Pietsch.  
3. „Geschäftliche Mitteilungen“.  
Erscheinen aller Genossinnen und Genossen dringend erforderlich

**Zahl- und Auskunftstelle für Grabpflege-Gebühren**  
sowie andere Friedhofsgebühren  
der Stadt. Friedhöfe Gräbchen, Oswitzer Str. u. Godel  
An der Elisabethkirche 3/4, Erdgesch. links, Zimmer 1a  
Dienstzeit von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags  
**Auskunft in Grabdenkmals-Angelegenheiten**  
b. d. Friedhofs-Direktion, An der Elisabethkirche 3/4  
Erdgesch. rechts, Eingang durch Zimmer 11 (8-1 Uhr)

**Gebr. Lewkowitz**  
25. und 40. Markt  
rote Juwelen  
besucht  
Leibhaus, Reisser Str. 12

**Nur Qualitätsware**  
kaufen Sie sehr preiswert im  
**Schuhhaus**  
**Lewkowitz**  
Breslau, Seidenstr. 25

**Gänse**  
Bratgänse Pfd. v. 1.00 an  
Stopfgänse „ „ 1.15 an  
Mastgänse „ „ 1.30 an  
Gänsetett „ „ 1.80 an  
Gänsetelle „ „ 1.50 an  
Enten - Hühner - Tauben  
franz., ungarische Poularden - Poulets  
**Fasanen** Stück von 1.30 an  
**Hirsch- und Reh-Rücken, Keulen, Blätter**  
**Hasen, halbe** von 1.30 an  
Wilde Kanindien . . . . . von 1.50 an  
empfiehlt und versendet zuverlässig  
**83 Gebr. Böhm 83**  
Gartenstraße  
Telephon Nr. 597 J.